

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz

Initiative Sicherer Arbeitsweg: Wegeunfälle reduzieren

Betriebliches
Gesundheitsmanagement

„Heimatkunde“ Vorderpfalz



Nach dem Pakt ist vor dem Pakt



In Rheinland-Pfalz werden bis 2020 ca. 20 Prozent weniger junge Menschen leben als heute. Zudem ist die Politik bestrebt, immer mehr junge Menschen zum Studium zu motivieren. Aber leider brechen 37 Prozent ihr Ingenieurstudium vorzeitig ab, im Bereich BWL sind die Abbrecherquoten noch höher. Und diejenigen, die noch für eine Berufsausbildung zur Verfügung stehen, bringen kaum noch die Voraussetzungen für den Start ins Berufsleben mit und müssen zunächst ein „Fitnessprogramm“ durch gezielte Nachhilfe absolvieren.

Der Pakt empfiehlt der Wirtschaft deshalb Schulpatenschaften einzugehen und durch Praktika mitzuhelfen, Schülern frühzeitig Berufsorientierung zu geben, um z. B. Zeitverlust und Frustration durch falsche Berufswahl zu vermeiden. Jugendliche mit Migrationshintergrund und sogenannte Altbewerber sollen stärker für eine Ausbildung geworben werden und förderungsbedürftige Jugendliche sollen mehr Einstiegsqualifizierungen erhalten. Uns allen sollte dabei bewusst sein, dass wir künftig jedes Talent dazu ertüchtigen müssen, als qualifizierte Fachkräfte von morgen in unsere Betriebe hineinzuwachsen, denn die Auswahl wird schon heute immer dünner. Umgekehrt dürfen wir Unternehmer keineswegs müde werden, auch von den Eltern und den Schulen selbst deutlich mehr Einsatz einzufordern, die Ausbildungsreife unserer Kinder zu verbessern und die Leistungsbereitschaft der Schulabgänger zu fördern.

Der bekannte Spruch „Heute die Fachkräfte von morgen ausbilden“ ist aktueller denn je und ein mahnender Appell an alle Betriebe, sich die nötige Basis an qualifizierten Mitarbeitern zu sichern.

Willi Kuhn

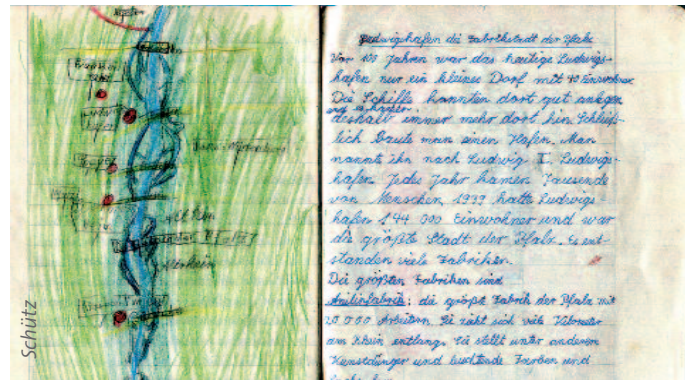
Präsident der IHK Pfalz

Der nationale Pakt für Ausbildung, den Wirtschaft und Bundesregierung erstmals im Jahr 2004 erfolgreich auf den Weg gebracht haben, wird fortgesetzt. Das ist eine gute Nachricht – für die Jugendlichen, die Ausbildungsplätze suchen, und für die Betriebe, die händierend Bewerber für ihre Lehrstellen suchen.

Der Ende Oktober erneuerte Pakt hat seine Ziele in den vergangenen Jahren erreicht und sogar stets übererfüllt. Selbst in der letzten Wirtschaftskrise konnte der Ausbildungsmarkt weiter stabilisiert werden. Während aber die Bereitstellung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen für den anfangs noch hohen Berg an Schulabgängern im Vordergrund stand, hat sich die Situation heute grundlegend verändert. Der neue Ausbildungspakt muss vor allem die demografische Wende berücksichtigen, was bereits der Titel „Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“ deutlich macht. Es werden zwar immer noch Zahlen festgeschrieben, z.B. die Verpflichtung, 60.000 Ausbildungsplätze und 30.000 neue Ausbildungsbetriebe einzuwerben, allerdings unter einem demografischen Vorbehalt. Denn es macht keinen Sinn, Kraft in die Einwerbung von Ausbildungsplätzen zu stecken, wenn sie mangels Bewerbern nicht besetzt werden können.



© Pitop für Die Zeit/Mobilis 2008
bilderbo



Sicherer Arbeitsweg

Das Sicherheitsbewusstsein der Verkehrsteilnehmer auf ihrem Weg zur Arbeit stärken – das möchte die Initiative „Sicherer Arbeitsweg“ in der Metropolregion Rhein-Neckar. „Ich pass auf“ oder „Ich komm gut an“ lauteten die Slogans auf den Plakaten, die an 39 Risikounfallstellen aufgestellt wurden. Die Initiative ist ein Zusammenschluss von 37 Unternehmen und Institutionen und geht auf die IHKs Pfalz und Rhein-Neckar sowie die BASF SE und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung zurück.

Denn ein sicherer Arbeitsweg ist für jeden wichtig – sogar für den Weihnachtsmann in seinem Rentierschlitten ... Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein frohes Fest und ein gutes neues Jahr 2011!

Seite 24

Zwischen Weinberg und Werkbank

„Vor 100 Jahren war das heutige Ludwigshafen nur ein kleines Dorf mit 40 Einwohnern. Die Schiffe konnten dort gut anlegen und es kamen deshalb immer mehr dorthin.“ Wirklich geändert hat sich seit diesen sinnreichen Worten im Heimatkundeheft einer Drittklässlerin von 1963 fast alles – und nichts. Im letzten Teil unserer „Heimatkunde“-Serie widmen wir uns der Vorderpfalz mit ihren schönen Weinbergen, dem Hambacher Schloss, der BASF und einer Vielfalt in Handel und Wandel, wie man sie sogar in ganz Rheinland-Pfalz kaum ein zweites Mal findet. Der Landstrich zwischen Haardt und Rhein ist vielleicht gerade deshalb Teil der Metropolregion Rhein-Neckar.

Seite 30

Themen | Dezember 2010

Standpunkt

3 | Nach dem Pakt ist vor dem Pakt

Firmenreport

10 | Kurz notiert
16 | Namen und Neuigkeiten

Standortpolitik

24 | Initiative Sicherer Arbeitsweg:
Wegeunfälle reduzieren
26 | IHK-Herbstvollversammlung:
Beschluss zu neuer Rheinquerung
28 | „Keine leeren Versprechungen“
30 | Zwischen Weinberg und Werkbank:
„Heimatkunde“ Vorderpfalz

Starthilfe und Unternehmensförderung

34 | Vorbildliche
Unternehmensgründungen

Aus- und Weiterbildung

36 | „Unsere Besten“ 2010
38 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

40 | Bewegung kommt gut an: Betriebliches Gesundheitsmanagement
42 | Innovationsdialoge 2011

International

43 | Arbeiten in Österreich
43 | Geschäfte in Südamerika

Recht und Fair Play

44 | Verschwiegenheitsklausel
44 | Kein Wertersatz für Wasserbett

Impressum

Verbraucherpreisindex

Wirtschaft Illustriert

Tagen in der Pfalz



Vollversammlung

Wichtige Beschlüsse und ein engagiert diskutierter Vortrag: Die Herbst-Vollversammlung der IHK Pfalz bot viele Themen und Weichenstellungen. Die Vollversammlung wurde um wichtige Mitglieder ergänzt, eine Resolution verabschiedet, die die Optionen für eine Rheinquerung südlich von Ludwigshafen offen hält, und ein Blick darauf geworfen, warum Dr. Nick Lin-Hi glaubt, dass St. Martin dem ehrbaren Kaufmann einen Bären dienst erwiesen hat.

Seite 28

Bewegung kommt gut an

Betriebliches Gesundheitsmanagement wird für die Unternehmen in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Denn allein schon durch die demografische Entwicklung wird sich das Durchschnittsalter der Beschäftigten erhöhen. Gleichzeitig wird es Engpässe bei der Rekrutierung von betrieblichem Nachwuchs geben. Entsprechend hoch ist der Bedarf an Informationen, wie Gesundheitsmanagement betrieben werden muss.

Seite 40

Neues aus Berlin und Brüssel

- 45 | Zahlungsverzug: Neue Richtlinie hat Haken und Ösen
- 45 | Ökosteuern: Ermäßigungen bleiben

Bekanntmachungen

- 46 | Nachtrag-Wirtschaftssatzung
- 46 | Wirtschaftssatzung 2011
- 47 | Sachverständigenordnung
- 49 | Wiederernennung

Kultur & Genuss zum Schluss

- 50 | Weihnachtskonzert
- 50 | Broschüre Weihnachtsmärkte 2010
- 50 | Kalender „100% Pälzer!“

Firmenindex

Gienanth		12
Keil		12
Metz		6
OrgaMAXX.IT		9
Palaterra		6
Pallmann		16
seehaus forelle haeckenhaus		17
SSL		14
Vital-Modern-Life		15
WASGAU		14

Das nächste Wirtschaftsmagazin Pfalz erscheint Ende Januar als Doppelausgabe Januar-Februar 2011.

Vom Tabak zu den Kräutern

Jakob Metz KG

Wo früher nur Tabak verarbeitet wurde, werden seit 2008 immer mehr Kräuter angepflanzt und bis zu sechs Mal pro Jahr geerntet. Die aufgrund der Neuregelung der EU-Subventionen verschlechterte Ertragslage im Tabakanbau führte nun zur erfolgreichen Anbaualternative der Kräuterherstellung. Die Jakob Metz KG in Herxheim-Hayna hat dabei die Nase vorn.

Sie setzt als Verarbeitungsbetrieb und Motor dieser Produktionsumstellung auf ein außergewöhnlich starkes Wachstum bei den derzeit 20 beteiligten ehemaligen Tabakanbauern: Es gibt modernste Trocknungs- und Produktionsanlagen, die besonders in der zurückliegenden Saison von Mai bis Ende Oktober bestens ausgelastet waren. Rund 360 Tonnen getrockneter Kräuter – 90 Prozent Petersilie, fünf Prozent Dill sowie Koriander, Liebstöckel, Winterhecke und Pfefferminze – wurden produziert und zur weiteren Verwendung in der Lebensmittelindustrie über Handelspartner vermarktet.

Vor zweieinhalb Jahren und zunächst auf 40 Hektar Fläche in der Südpfalz begann die Jakob Metz KG mit dem Start des Geschäftsbereichs „Metz-Kräuter“ im Rahmen einer Kooperation mit der Erzeugergemeinschaft Pfalzkräuter e. V. den Anbau. 2010 haben die „Pfälzer Petersilienpioniere“ diese Flächen schon auf 100 Hektar gesteigert – und nach einer anfänglichen Investition von zwei Millionen Euro nochmals über eine halbe Million Euro in den Produktionsstandort am Ortsrand in Hayna investiert. Neben einer Reibelanlage wurden dort die Verpackungstechnik sowie zusätzliche Lagerhallen für eine schnellere Kräuterlogistik installiert. Metz vollzieht damit den Schritt vom „klassischen“ Vorproduzenten zum bundesweit tätigen Komplettanbieter für getrocknete Kräuter. Prokuristin Kathy Heid, die auch für den Geschäftsbereich „Kräuter“ verantwortlich ist, betonte, dass die Metz-Kräuterverarbeitung mit einem Umsatz von rund 1,5 Millionen Euro im Jahr der größte Betrieb seiner Art in Rheinland-Pfalz sei und sich in kurzer Zeit zu einem der fünf führenden Trockenkräuterproduzenten in Deutschland entwickelt habe. „Wir können bis zu 250 Kilo-



Prokuristin Kathy Heid überprüft die Eingangsqualität von frischem Dill.

ogramm getrocknete Petersilie oder bis zu 100 Kilogramm getrocknete Pfefferminze pro Stunde in den Produktionseinrichtungen verarbeiten.“

Kathy Heid, die in der Saison von bis 15 Mitarbeitern unterstützt wird, weist mit Stolz auf die Produktqualität hin, die Dank engagierter Anbauer und den klimatischen Standortvorteilen in der Südpfalz ein gutes Marketingimage geschaffen hat. Wenn sich auch heuer das Wetter nicht von seiner besten Seite gezeigt habe und damit die Obergrenze nicht erreicht wurde, gehe es nun darum, alle Prozesse zu optimieren und eine weitere Leistungssteigerung für die bis zu 450 Tonnen Kapazität ausgelegte Anlage zu erzielen. „Wir wollen neben unserem derzeitig konventionellen Anbau auch den Bereich des Bio-Kräuteranbaus forcieren und die Produktion für einen Anbau auf 120 Hektar ausbauen“, sagt die Prokuristin. „Dabei sind eine stabile Marktabgabe und eine Bestätigung der Top-Qualität unser Ziel.“ Der heutige Tabakproduktionsanteil von rund 50 Prozent werde zudem in den kommenden Jahren zurückgehen – zu Gunsten des zukunftssträchtigen Kräuteraanbaus. (yon)

www.metzkraeuter.de

„Gold der Erde“ aus Abfall

Palaterra GmbH & Co. KG

Der Pflanzen- und Bodenexperte Joachim Böttcher kann zwar kein Gold aus Quecksilber machen, aber organische Abfälle, Grünschnitt, Gärreste und Holzkohle mit Hilfe eines komplizierten Verfahrens in „Gold der Erde“ verwandeln. In Terra Preta.

Die weltweit erste Produktionsanlage für diesen äußerst fruchtbaren Humus ist im September auf dem Hengstbacherhof in Betrieb gegangen. Bei St. Alban wird in einer 200 Quadratmeter großen Halle diese schwarze Erde hergestellt. Die eigens gegründete

Firma „Palaterra GmbH & Co. KG“, ein Gemeinschaftsunternehmen von Böttchers Firma „areal“ und dem Wörrstadter Projektentwickler „juwi“, verspricht sich ein großes Potenzial durch die Schwarzerde aus der Pfalz. Die Palaterra-Technologie ahmt den Bodenbildungsprozess der amazonischen Erde Terra Preta nach, mit der vor Tausenden von Jahren Hochkulturen am Amazonas ihre nährstoffarmen Böden fruchtbar gemacht haben – dauerhaft. Auf dem Hengstbacherhof werden die Grundstoffe wie etwa Grünschnitt oder Abfälle aus Biogasanlagen in einem einzigartigen, biotechnischen Großverfahren zu Terra Preta verarbeitet. Für den 46-jährigen Böttcher geht mit seiner Erfindung ein Lebens Traum in Erfüllung. Seit 15 Jahren ist er mit der Firma areal, Gesellschaft für nachhaltige Wasserwirtschaft, auf dem Hengstba-

cherhof angesiedelt. Und ihm war schon lange ein Dorn im Auge, dass viele anfallende Stoffe bei der Abwasserklärung praktisch Müll waren. Sein Patentrezept zur Herstellung des besonderen Humus macht dem ein Ende. Durch die Produktion von Terra Preta könnten Kläranlagen nun quasi Düngemittellieferanten werden. „Abwasser ist damit eine Ressource“, betont Böttcher.

Der Vertrieb von Palaterra richtet sich zunächst an den Hobby- und Profigartenbau, mittelfristig auch an die Landwirtschaft. „Wir produzieren Palaterra mit Biostoffen, die wir aus der Region beziehen. Dabei entsteht ein Stromkreislauf, von dem die gesamte Region profitiert. Mit diesem nachhaltigen Konzept passt Palaterra perfekt ins juwi-Portfolio“, sagt Matthias Willenbacher, Vorstand des Joint-Venture-Partners juwi. Die Anlage am Hengstbacherhof habe dabei Pilotcharakter. Eine deutlich größere Anlage für eine Jahresproduktionsmenge von rund 50.000 Kubikmeter Terra Preta sei bereits in Planung. Sie soll Ende 2011 in Betrieb gehen. Für diese Anlage würden rund elf Millionen Euro investiert.

„Wir brauchen gesunde Böden für die Herstellung von Nahrung, Fasern und Baumaterialien, aber auch für sauberes Wasser, saubere Luft und die Klimaregulierung“, sagte die rheinland-pfälzische Umweltministerin Margit Conrad bei der Eröffnung der Anlage im September. Diese Böden seien der größte terrestrische Kohlendioxid-Speicher der Erde. Damit könnte Palaterra auch zum Klimaschutz beitragen. Die Umweltministerin verwies darauf,

dass das Ministerium das Projekt von Anfang an begleitet und über eine Projektstudie mit 90.000 Euro unterstützt habe. Das Gesamtvolumen der Investition auf dem Hengstbacherhof liegt bei knapp 640.000 Euro, bestätigte Ralf Heidenreich, Sprecher der juwi Holding AG. Ab Dezember ist geplant, die schwarze Erde zu verkaufen, ab Hof und auch über die eigene Homepage. (pt) www.palaterra.eu



Die schwarze Erde von Palaterra ist besonders fruchtbar.

Neue Geschäftsräume

OrgaMAXX.IT

Nach sechs Jahren Geschäftstätigkeit ist die Firma Orgamaxx.it GmbH in größere Geschäftsräume in der Ortsmitte von Ludwigshafen-Ruchheim umgezogen. Mit der räumlichen und personellen Erweiterung werden den Kunden neben dem Service für Kopierer und Drucker weiter alle Leistungen eines EDV-Systemhauses geboten.

Auf 550 Quadratmetern und mit mittlerweile 15 Mitarbeitern hat sich Orgamaxx.it aufgestellt. Bei der Eröffnung wurde die neueste Technologie präsentiert wie beispielsweise die elektronische Archivierung, das Scannen und Faxen mit multifunktionalen Farbkopiersystemen im Netzwerk sowie das Druckmanagement aller Ausgabegeräte in Kundenumgebung. Weiter im Fokus standen Analysen zur Kosteneinsparung bei Druck, Fax, Kopie und Scan, zukunftsweisende Präsentationstechniken sowie eine moderne Raumgestaltung mit Büromöbeln.

„Neben der Betreuung unserer multifunktionalen Kopiersysteme verstehen wir uns als EDV-Systemhaus und kümmern uns um alle digitalen Belange unserer Kunden“, sagt Geschäftsführer Martin Heide. Orgamaxx.it hat zudem noch eine Filiale in Landstuhl bei Kaiserslautern, die dort ansässige Kunden betreut.

„Im letzten Geschäftsjahr 2009 haben unsere Tätigkeitsschwerpunkte zu einem Umsatzwachstum von 14 Prozent geführt“, sagt Heide. Dieses quantitative Wachstum gehe einher mit einem optimalen Support für die Hardware. So biete man einen Vier-Stunden-Service für die betreuten Druckausgabegeräte. „Im EDV-Bereich werden Störungen zu einem hohen Anteil aber per Fernwartung erledigt – das geht am schnellsten.“ (red)

www.orgamaxx.de



Das Team von Orgamaxx.it kümmert sich um die Druck- und Kopierbelange seiner Kunden und ist als EDV-Systemhaus tätig.

KURZ NOTIERT

Die Kaiserslauterer **Jungunternehmer Marc Willems (25)** und **Steffen Schneider (22)** wurden für ihre maßgeschneiderte Internetwerbung von der Businessinitiative „1,2,3,GO“ ausgezeichnet. Die Geehrten wollen mit ihrem Startup „Shop-Spread“ neue Wege gehen. So soll Werbung für bestimmte Artikel nun gezielt platziert werden. Die Jungunternehmer haben eine Software entwickelt und Kontakte zu Vertriebspartnern aufgebaut. Die Software analysiert die Texte und blendet in Echtzeit passende Artikel ein. Die Unternehmensgründung soll 2011 erfolgen. (red)
www.123gowestpfalz.de



Prämiert: Die Jungunternehmer Marc Willems (l.) und Steffen Schneider bei der Businessinitiative „1,2,3,GO“.

Der **Holiday Park** in Hassloch ist ab sofort Mitglied von Plopsa Freizeitparks und damit der erste deutsche Freizeitpark der belgischen Unternehmensgruppe. „Ein eigener Themenpark in Deutschland, in welchem wir den Studio 100-Figuren wie Biene Maja und Wickie der Wikinger ein Zuhause geben können, ist eine logische strategische Folge“, sagt Steve Van den Kerkhof, Geschäftsführer von Plopsa. Die Plopsa-Gruppe umfasst drei belgische und einen niederländischen Themenpark. Der Holiday Park wurde von der Familie Schneider 1971 gegründet und feiert im nächsten Jahr sein 40-jähriges Jubiläum. „Ich bin froh, dass Holiday Park in der Plopsa-Gruppe erfolgreich weiterwachsen wird“, sagt Wolfgang Schneider, bisheriger geschäftsführender Gesellschafter des Holiday Parks. Plopsa plant,

den Park auszubauen und innerhalb der nächsten vier Jahre 25 Millionen Euro zu investieren. (red)
www.holidaypark.de, www.studio100.de, www.plopsa.be

Die Flutkatastrophe in Pakistan hat in der **BASF** große Hilfsbereitschaft geweckt: In einer weltweiten Aktion spendeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 20 Ländern gemeinsam mit dem Unternehmen rund 785.000 Euro für die Flutopfer. Die Spendengelder werden verschiedenen UN-Organisationen, die in den betroffenen Gebieten Pakistans im Einsatz sind, und dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. (red)
www.basf.com

Die Phoenix Technology GmbH aus Ludwigshafen hat ein berühmtes Autorennen in Mexiko, die Carrera Panamericana, mit GPS-Systemen als Partner versorgt und damit die Sicherheit der Mitwirkenden erhöht. Rund 130 Rennwagen und Servicefahrzeuge konnten dank der Technologie aus der Pfalz präzise lokalisiert werden im Falle von technischen Ausfällen oder Unfällen. (red)
www.phoenix-technology.de

Die Ludwigshafener Agentur für Markenführung Online, cyperfection, ist neues Mitglied im Gesamtverband Kommunikationsagenturen GWA und reiht sich damit in die Riege der 117 besten Kommunikationsagenturen Deutschlands ein. cyperfection wurde 1996 in Ludwigshafen am Rhein gegründet und ist damit nach eigenen Angaben eine Onlineagentur der ersten Stunde. (red)
www.cyperfection.de

Die **PFW Aerospace AG** hat die ersten Rohre für den A350 XWB ausgeliefert: Mit sechs Paketen ist die PFW Aerospace AG aus Speyer am neuen Großraumflugzeug A350 XWB beteiligt. PFW-Vorstandssprecher Rüdiger Fox: „Wir sind als Systemführer gefordert und integrieren

parallel zu der Flugzeugentwicklung neue Technologien.“ Diese finden sich auch in den jetzt ausgelieferten Zapflutrohren für die Flügel. „Dieses erste Paket wurde ausschließlich in Speyer gefertigt“, so Fox. Zudem besuchte der Boing 787-Flottenchef, Courtney Makela, PFW persönlich und lobte die Pfälzer: PFW



Die ersten Rohre für den Airbus A 350 XWB wurden jetzt von der PFW Aerospace AG in Speyer ausgeliefert. PFW-Vorstandssprecher Rüdiger Fox (Foto oben, 1. Reihe links) freut sich mit dem Team. Rüdiger Fox überreichte zudem dem Boing 787-Flottenchef Courtney Makela den neu geschaffenen „Thinking-beyond-now-Award“ von PFW.

habe als erster Zulieferer komplett alle Teile an Boeing geliefert. PFW denkt bereits an Optimierungsmöglichkeiten für die Flugzeugfamilie nach, deshalb bekam Makela den neu geschaffenen „Thinking-beyond-now-Award“ von PFW. „Wir haben bewiesen, dass wir unseren Titel als Weltmarktführer für Rohre in der Luftfahrtindustrie zu Recht tragen“, so Fox. (red)
www.pfw.de

Die **Commerzbank AG** hat einen neuen Standort für Firmenkunden in der Eisen-

bahnstraße in Kaiserslautern eröffnet. Jochen H. Ihler, Bereichsvorstand Mittelstand der Commerzbank, hob das besondere Anliegen der Commerzbank hervor, nah am Kunden zu sein. Für Kaiserslautern habe man sich aufgrund des Wirtschaftswachstums als neuen Standort entschieden. Leiter der neuen Mittelstandsfiliale ist Anton Gereitzik. (red) www.commerzbank.de

Erfolg für den **Winzer Philipp Kuhn** aus Laumersheim: Er ist für die Juroren des „Gault Millau WeinGuide“ der Aufsteiger des Jahres. Das Weingut Knipser aus Laumersheim sieht der Gault Millau sogar in der obersten Klasse der Weinbaubetriebe – und gab ihm „fünf Trauben“. Diese beste Bewertung haben nur noch zehn andere Betriebe erhalten. In den Augen des Fachmanns Gerhard Eichelmann hat Knipser zudem das bundesweit beste Weißweinangebot, wie er bei der Vorlage seines neuen Weinführers „Eichelmann 2011“ mitteilte. Das Buch

beschreibt 944 Weingüter und 20.000 Weine. Weiter zeichnete „Der Feinschmecker“ in seinem „Weinguide 2011“ das pfälzische Weingut Knipser mit der Höchstwertung aus. (red) www.weingut-knipser.de

Das mittelständische Bauunternehmen **Eberle Bau GmbH & Co. KG** aus Landau hat die „Anerkennung“ zum Qualitätsmeister 2010 des rheinland-pfälzischen



Heike Eberle erhielt die Auszeichnung von Staatssekretär Prof. Dr. Siegfried Englert.

Handwerks vom Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz und der Investitions- und Strukturbank RLP erhalten. Den Preis bekommen 20 Handwerksbetriebe, die Service, exzellente Dienstleistungen und fachkundige Beratung in den Fokus ihrer Arbeit stellen. Eberle Bau hatte sich mit der Sanierung des Eingangsbereichs einer Anwaltskanzlei beworben. (red) www.eberlebau-landau.de

Büroservice Baust aus Speyer hat die Bewertung des Gütesiegels „Trusted shop“ erhalten. Dafür musste sich der Online-Fachhandel für Bürobedarf gründlichen Sicherheitstests aus den Bereichen Bonität, Sicherheitstechnik, Preistransparenz, Informationspflichten, Kundenservice und Datenschutz unterziehen. Für die Käufer bedeutet das Gütesiegel einen hohen Verbraucherschutz. Auf der Webseite werden rund 100.000 Artikel angeboten. (red) www.bueroshop-baust.de

Erfolg seit 275 Jahren

Eisengießerei Gienanth GmbH



Geschäftsführer Andreas Hecker (l.) überprüft mit Frank Koch, Leiter der Produktion Handformguss, das Befüllen der Motorblock-Gussformen.

„Man muss die Vergangenheit verstehen, um in der Zukunft richtig handeln zu können.“ Nach diesem Motto handelt nicht nur der Geschäftsführer der Gienanth GmbH, Andreas Hecker, sondern auch die rund 600 Beschäftigten der traditionsreichen Eisengießerei in Eisenberg. Seit 275 Jahren werden dort die unterschiedlichsten Eisengusswaren hergestellt.

Heute verlassen die Werkshallen hochwertige Gussprodukte für die Motorenindustrie. Produktionsschwerpunkte bei Gienanth ist einerseits das Gießen von rotationssymmetrischen Teilen für die Automobilindustrie; dazu zählen beispielsweise Wellen, Druckplatten, Deckel, Schwungscheiben und Naben für Kupplungen und Getriebe. Andererseits werden Motorblöcke für Diesel- und Gasmotoren zum Einsatz in der Energiewirtschaft, Schifffahrt und für Fahrzeuge im Mineneinsatz mit einem Gewicht bis zu fünf Tonnen gefertigt. Das Unternehmen verarbeitet Gusseisen mit Lamellengraphit, Kugelgraphit und Vermiculargraphit. Die Produktionskapazität liegt bei ca. 100.000 Tonnen pro Jahr. Über 20 global aktive und bekannte Kunden hat das älteste produzierende Industrieunternehmen in Rheinland-Pfalz, das 1735 gegründet wurde. Wichtige Stationen der Unternehmensgeschichte

waren der Einstieg der Familie Gienanth 1753, die Umstellung von Holzkohle auf Koks Mitte des 19. Jahrhunderts, den Bau von Werkwohnungen sowie die Eisenbahnanbindung oder die ersten Motorblöcke aus eigener Produktion in den 1920er-Jahren. 1950 wurden Großmotorblöcke produziert, 1996 10 Millionen Euro investiert zur Verdopplung der Fertigungskapazität für Motorblöcke für Diesel- und Gasmotoren im Gewichtsbereich 0,5t bis 6t.

Geschäftsführer Andreas Hecker macht deutlich, dass die aktuelle Situation – nach einer schwierigen Zeit 2009 – nun wieder leicht entspannt aussieht und die Auslastung 2010 sich verbessert habe. Deshalb werde man, so Hecker, der vor rund eineinhalb Jahren die Geschäftsführung übernahm, mit der Modernisierung des Werkes beginnen: „In Kürze steht als erster Schritt eine Investition von über fünf Millionen Euro zum Umbau in der Putzerei an. Aber ob das, was wir heute unternehmen, auch morgen noch richtig sein wird, wird sich zeigen“, gibt Hecker zu bedenken. Mit Blick auf die kommenden Jahre und mit der Aussicht auf weiter stark steigende Rohstoff- und Energiepreise sagte der 51-jährige Diplomingenieur: „Damit verantwortlich umzugehen wird künftig die Kunst sein und auch, sich in Form und Design verstärkt mit dem Leichtbau von Gussteilen zu beschäftigen.“

Im Hinblick auf die Beschäftigten der Traditionsießerei sagt Hecker: „Bei uns sieht man, was man am Ende des Tages geleistet hat.“ Handarbeit, Motivation und eine erfolgreiche Teamarbeit aller Altersgruppen sei ausschlaggebend, damit die Eisengießerei weiter in eine gute Zukunft geführt werden könne. (yon)

Im Überblick: Gienanth GmbH

Gründungsjahr:	1735
Geschäftsführer:	Andreas Hecker (CEO), Gerhard Doerr, Florian Knippscheer und Björn Krönert
Umsatz 2010:	ca. 100 Millionen Euro
Beschäftigte:	600
Auszubildende:	30
Internet:	www.gienanth.com

Profi-Ausrüster fürs Putzen

Keil GmbH

Auch Putzen will gelernt sein – schon deshalb, weil sich die Grundlagen der Reinigungskunst entgegen der landläufigen Meinung des Laien ständig ändern. „Es gibt immer mehr Neuentwicklungen bei den Bodenbelägen“, sagt Jürgen Keil, Inhaber der Keil GmbH, Fachhändler für Reinigungs- und Hygienebedarf. „Wenn man da nicht das richtige Mittel nimmt, kann man einen Boden zerstören.“ Seit 25 Jahren gibt es bereits den inhabergeführten Betrieb.

Mit Seminaren und Workshops versuchen die Speyerer Reinigungs-Profis, die Kenntnisse ihrer Kunden auf dem neuesten Stand zu halten – und durch Vermittlung der rechten Pflege-Methode zum Werterhalt von Objekten beizutragen. Einen fachlich fundierten Überblick zu Grundlagen und Neuentwicklungen der Objektpflege hat die Keil GmbH in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten am Markt gewonnen. Der Betrieb hat im Jahr 1985 ganz klassisch in einer Doppelgarage begonnen und ist nach einer Zwischenstation inzwischen auf eigenem Gelände an der Speyerer Boschstraße ansässig, mit 300 Quadratmetern Büro- und 1.300 Quadratmetern Lagerfläche. Die stetige Erweiterung der räumlichen Kapazitäten spiegelt ein komplexer gewordenes Ge-

schäftsfeld wider, eines, das sich allerdings mit einer ganz paradoxen Aufgabenstellung konfrontiert sieht: Haben die geforderten Standards bei der Objektreinigung laut Keil in den letzten Jahren „stark angezogen“, so steht die Gebäudereinigungsbranche auch unter starkem Kostendruck – mit Auswirkungen auf die reale Reinigungsqualität. „Schulen werden nur noch zwei Mal die Woche geputzt“, illustriert Keil.

Kein Wunder, dass der Trend in der Branche zu Großraumreinigungsmaschinen geht – also Instrumenten, welche die Gebäudereinigung rationeller gestalten und die Personalkosten niedrig halten. Großmaschinen, die Keil mit seinen zehn Beschäftigten nicht nur verkauft, sondern den Kunden auch über Leih- oder Leasingverträge zur Verfügung stellt. Daneben vertreiben die Speyerer die gesamte zur Reinigung verwandte Gerätepalette, Reinigungs- und Pflegemittel und statten Betriebe mit Hygieneartikeln aus.

Dabei wuchern sie auch mit den Pfunden des Mittelständlers: „Wir betreiben ein serviceintensives, beratungsintensives Geschäft“, sagt Keil, so im technischen Kundendienst oder der Einweisung in die Führung der jeweiligen Maschinen. Und die Beratung beginnt oft schon im Vorfeld der eigentlichen Reinigungsaufgaben – beispielsweise, wenn es um die Neugestaltung von Objekten und die Wahl des richtigen Bodenbelags geht. „Wir sehen immer mehr, dass Architekten da Unfug treiben“, sagt Keil.

Zum Beispiel: ein Kinderkrankenhaus, das laut Planung mit einem Holzfußboden ausgestattet war. Optisch sicher schön, hygienisch ein Alptraum.

Über die Einkaufs- und Handelsgemeinschaft „Blitzpool“ ist die Keil GmbH über Partnerfirmen an 18 Standorten bundesweit vertreten – und kann „überregional Kunden bedienen“, so Keil. Dennoch: „Als Mittelständler ist unser Vorteil die Flexibilität“, sagt Keil. (dlk)

www.keil-gmbh.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
dlk = Daniel Krauser
MoL = Monika Lorenz
yon = Volker Reinle-Carayon
tz = Fred G. Schütz
pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.



Dokument-Nr.: 26517

Täglich 15 Tonnen Wurst

WASGAU Produktions & Handels AG

Mit Biofleisch und Bio-Backwaren hat die Wasgau Produktions & Handels AG die Herzen der Verbraucher erobert – und feierte nun 85-jähriges Jubiläum. Der Pirmasenser Konzern weist in diesem Feierjahr Umsatzerlöse von 498 Mio. Euro und einen Gewinn von 7,9 Mio. Euro aus (Stichtag: 31.12. 2009). Zwei feste Säulen innerhalb des Konzerns sind die beiden Produktionsbetriebe Wasgau-Bäckerei und -Metzgerei. Beide zusammen erwirtschaften einen Umsatz von 104 Millionen Euro.



Die Wasgau-Metzgerei überzeugt mit qualitativ hochwertigen Produkten.

Mit einem Investitionsvolumen von rund 14 Mio. Euro wurde im vergangenen Jahr die Metzgerei um das Doppelte vergrößert und die Technik in puncto Hygiene, Qualitätssicherung, EDV und Energieaufwand auf den neuesten Stand gebracht. Hat es sich gelohnt? Diese Frage beantwortet Wolfgang Dausend, Mitglied des Wasgau-Vorstandes und verantwortlich für die Bäckerei und Metzgerei: „Die Erneuerung der gesamten Kältetechnik hat ergeben, dass wir die doppelte Produktion mit zehn Prozent weniger Energiekosten gegenüber vorher fahren können.“ Produziert werden in der Metzgerei täglich 15 Tonnen Wurst bei 115 verschiedenen Artikeln, 1,5 Millionen Wurstdosensorten in zehn verschiedenen Sorten. An Fleisch werden in der Jahresproduktion 5.000 Bio-Rinder, 1.400 Bio-Kälber, 2.200 Bio-Lämmer und zirka 74.000 Premium-Schweine verarbeitet. So viel Vieh kann in der Südwestpfalz kein landwirtschaftlicher Betrieb liefern. Deswegen arbeitet die Großmetzgerei mit der Bio-Erzeugergemeinschaft „Weidehof“ in Mecklenburg-Vorpommern zusammen. Insgesamt 15.000 Fleischrinder grasen dort auf einer Fläche von rund 3.000 Hektar, Sommer wie Winter.

Die Qualität des Fleisches ist stets gleichbleibend hoch. Wer das Verwaltungsgebäude der Wasgau-Metzgerei in Pirmasens besucht, sieht sich im Treppenhaus umgeben von zahlreichen DLG-Urkunden und der Qualitätsphilosophie des Konzerns, die für alle Bereiche gilt. Bescheinigt wird der Großmetzgerei Spitzenqualität bei beispielsweise Bierwurst, Paprika Lyoner mit Omega 3-Fettsäuren oder Fleischkäse. Seit 16 Jahren wird die Metzgerei für ihre Wurstwaren ausgezeichnet und erhielt seit 2005 124 Goldmedaillen; 2010 kamen weitere 43 dazu. Doch auf den Lorbeer ruht sich Wasgau nicht aus. „Wir streben weitere Verbesserungen

zum einen im Conveniencebereich an, zum anderen sind wir jetzt gerade in der Entwicklungsphase von neuen, fettarmen Wurstsorten“, so Dausend. Wurst der Wasgau-Metzgerei ist zum größten Teil glutalinfrei, das ist auf der Verpackung ausgewiesen. Zusätzlich kann sich der Kunde in einer Liste, die im jeweiligen Einkaufsmarkt ausgelegt ist, über sämtliche Produkte aus der Metzgerei informieren, die ebenfalls frei sind von Zusatzstoffen.

75 Millionen Euro brutto betrug der Umsatz 2009, der auch für 2010 wieder erreicht werden soll. Dausend erinnert sich an 1993, als er bei der Wasgau-Metzgerei die Verantwortung übernahm: „Damals hatten wir einen Umsatz von 30 Millionen Mark und 70 Mitarbeiter. Heute sind es 75 Millionen Euro und 185 Mitarbeiter.“ (pt)

www.wasgau-ag.de

Wie im Wohnzimmer

SSL GmbH

„Klasse statt Masse“ und ein gemütliches Ambiente, das an das heimische Wohnzimmer erinnert – das ist das Konzept von „Label“, einer Modeboutique, die Thomas Scharwatz und Siegfried Seibel im März dieses Jahres eröffnet haben. Und schon stehen die Zeichen auf Expansion: Neben dem ersten Geschäft in Landau gibt es seit Ende November bereits ein zweites „Label“ – in Kaiserslautern.

Drei Jahre lang haben Thomas Scharwatz und Siegfried Seibel, beide 28 Jahre alt und schon seit der gemeinsamen Schulzeit gute Freunde, an ihrer Geschäftsidee gearbeitet, bevor sie Anfang dieses Jahres die SSL GmbH gründeten. Ihr Konzept: einen Gegenpol setzen zu den filialisierten Modeketten. „Wir bieten nicht die Modelabels an, die man in jeder Fußgängerzone kaufen kann, sondern arbeiten mit kleinen individuellen Firmen zusammen“, sagen die beiden. Mit Labels wie Hüftgold aus Berlin, Dr. Denim Jeansmakers aus Göteborg oder Bulaggi, einem Spezialist für Damenhandtaschen. Auch Jungdesigner wie Dominique Wienholt aus Alzey mit ihrem Label MUST-b-PINK sind in der Boutique der Jungunternehmer vertreten. Trotzdem – ein hochpreisiger Designerladen ist Labelz nicht. „Wir bewegen uns preislich im Mittelfeld“, so Scharwatz und Seibel, die für alle Altersgruppen offen sind. „Mit unserer Streetwear sind wir für die Kundinnen und Kunden da, die es trendig mögen, jedoch auch einen klassischen, eleganten Stil schätzen.“ Mit viel Herzblut haben die beiden ihr kleines Geschäft in der Kronstraße gestylt, die Wände selbst gestrichen, Laminat verlegt, den antiken Kassentisch abgebeizt und in der oberen der zwei Etagen eine gemütliche Sitzecke eingerichtet, wo sie ihren Kunden ein Gläschen Prosecco oder eine Tasse Kaffee servieren. Auch einen Online-Shop auf ihrer Homepage führen Scharwatz und Seibel in Eigenregie. Eine fünfstellige Summe haben die Existenzgründer allein in ihr erstes Geschäft investiert. Mit Unterstützung ihrer Hausbank wurden ihnen die notwendigen KfW-Kredite bewilligt. „Unser Business-Plan hat unsere Kreditgeber überzeugt.“ Die beiden Geschäftsführer arbeiten

in dieser Anfangsphase eng zusammen und fällen alle Entscheidungen gemeinsam – mittelfristig will sich Thomas Scharwatz jedoch eher auf den Bereich Vertrieb, Expansion und Marketing spezialisieren, während Siegfried Seibel seine Stärken vor allem im Bereich Einkauf und Logistik sieht. Auch in der Ausbildung wollen sie aktiv werden. In ihrer neuen Filiale in Kaiserslautern haben sie jedoch vorerst einige Aushilfen eingestellt. „Wir möchten uns zwar weiterentwickeln“, so Scharwatz. „Doch wir dürfen nichts überstürzen.“ (uc)

www.labelz-lifestyle.de



Trendige Mode ist ihr Geschäft: Thomas Scharwatz (l.) und Siegfried Seibel haben sich mit der Modeboutique „Labelz“ selbstständig gemacht.

Gesund ernähren

Vital-Modern-Life GmbH

„Aus eigener Erfahrung den Weg zur gesunden Ernährung finden“, nach diesem Motto hat Erwin Jung-Halbgewachs, Geschäftsführer der Vital-Modern-Life GmbH, sein Unternehmen gegründet. Seit Mitte Oktober befindet sich in der Fußgängerzone von Grünstadt sein Einzelhandelsgeschäft.

Anlass für die Geschäftsgründung ist seine eigene, rasche Genesung von einer schweren Verletzung bei einem Autounfall. Mit Hilfe von Kolostrum (Erstmilch von Schweizer Kühen, die als besonders gesundes Lebensmittel die Stärkung des Immunsystems unterstützt) ist seine Heilung heute soweit fortgeschritten, dass er nicht mehr im Rollstuhl sitzt und nun schon fast ohne Krücken wieder gehen kann. Daraufhin fasste Jung-Halbgewachs den Entschluss, anderen Menschen seine positiven Erfahrungen weiterzugeben und ein Unternehmen für Gesundheit ins Leben zu rufen.

„Wir sind einmalig in der Region und unterscheiden uns von den Reformhäusern“, beschreibt Erwin Jung-Halbgewachs das Produkt- und Dienstleistungsangebot der Vital-Modern-Life. Dabei stehe die Beratung und Information des Kunden im Vordergrund. Vom Verkaufsschlager „Kolostrum“ bis hin zum Einkaufsservice



Geschäftsführer Erwin Jung-Halbgewachs in seinem neuen Geschäft in der Grünstadter Fußgängerzone.

für Senioren reicht das Spektrum. Dazu zählen auch Naturkosmetik, handgemachte Seifen, Öle für die Küche, Bio-Produkte, Vitaminkonzentrate, Bewegungshilfen oder Nahrungsergänzungsmittel. Das Angebot wird durch den Verkauf von Jeans der Marke „Tex4net“ abgerundet, mit dem das UNESO-Kinderhilfsprogramm für Südafrika unterstützt wird.

Seit der Eröffnung findet das Geschäft, insbesondere bei Konsumenten über 50 Jahren großen Zuspruch, so Jung-Halbgewachs, der damit eine gute Grundlage für die weitere Entwicklung seines Unternehmens sieht. „Wir hoffen, dass der Anfangserfolg weiter so anhält und wir ab Mitte 2011 unseren ersten Auszubildenden für den Beruf einer/s Einzelhandelskauffrau/-manns einstellen können“, sagt der Geschäftsgründer optimistisch. (yon) www.vital-modern-life-gmbh.vpweb.de

NAMEN UND NEUIGKEITEN

Mit Wirkung zum Ende der Hauptversammlung am 6. Mai 2011 werden [Margret Suckale](#) als Arbeitsdirektorin und Leiterin des Ressort II sowie [Michael Heinz](#) als Leiter des Ressort IV neu in den Vorstand der BASF SE berufen. Das hat der Aufsichtsrat der BASF SE beschlossen. [Dr. Hans-Ulrich Engel](#) wird zum gleichen Zeitpunkt zum Chief Financial Officer ernannt und übernimmt das Ressort III mit Sitz in den USA. [Dr. Harald Schwager](#) folgt Engel als Leiter des Ressort V. [Dr. Kurt Bock](#) übernimmt den Vorstandsvorsitz von Dr. Jürgen Hambrecht. Dieser sowie Dr. John Feldmann, Mitglied des Vorstandes, treten mit Ablauf der Hauptversammlung 2011 in den Ruhestand.

Der Logistikspezialist Frigo-Trans GmbH mit Sitz in Frankenthal hat ein Advisory Board gegründet und [Dr. Nicola Spiggelkötter](#) zur Vorsitzenden des Gremiums bestellt. Sie hat den Auftrag, die strategische Ausrichtung von Frigo-Trans als Spezialist für

100-jähriges Jubiläum

Karl Pallmann GmbH

Ein ganz besonderes Jubiläum konnten Matthias Pallmann-Heger und seine Mutter Christa Pallmann-Heger feiern: Das Haushaltswarengeschäft Karl Pallmann GmbH in Kaiserslautern, das sie in dritter Generation führen, wurde 100 Jahre alt.

Ein Freund von Superlativen ist Matthias Pallmann-Heger allerdings nicht: So mag er nicht wie Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle von einem XL-Ausbruch sprechen, sondern lieber von einem „L-Aufschwung“. „Immerhin merken wir, dass es besser wird im Handel“, sagte der Geschäftsführer des Traditionsunternehmens. „Wir haben gut zu tun.“ Vom einstigen Eisenwarengeschäft, 1910 von Karl Pallmann gegründet, hat sich die Firma zu einem führenden Facheinzelhandelsgeschäft für Porzellan, Geschenke und Haushalt entwickelt. 1980 habe sein Vater das Geschäft in der Marktstraße zur jetzigen Größe von 900 Quadratmetern auf drei Etagen ausgebaut. 1991, vier Jahre nach dem Tod seines Vaters Klaus Pallmann-Heger, übernahm der damals 25-Jährige zusammen mit seiner Mutter die Geschäftsführung. Nach einer Generalsanierung 1995 wurde das Haus Schritt für Schritt in Richtung der Sortimentsbereiche Geschenke, Glas/ Porzellan/ Bestecke und Haushaltsartikel ausgerichtet. „In der Innenstadt zu bleiben, war die richtige Entscheidung“, fand Matthias Pallmann-Heger. „Wir sind spezialisiert und trotzdem breit aufgestellt. Und wir haben eine wichtige Nahversorgungsfunktion“, betonte der Geschäftsführer.

So befindet sich im Untergeschoss eine gut sortierte Bastel- und Kleisenwarenabteilung. Glas, Porzellan, Keramik, Bestecke, Haushaltswaren, Geschenkartikel und über 60 Souvenirartikel von Kaiserslautern finden die Verbraucher auf den weiteren drei

temperaturgeführte Logistiklösungen im Bereich der Pharmaindustrie inhaltlich und konzeptionell zu begleiten.

Bundesbauminister Dr. Peter Ramsauer hat [Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß](#), Technische Universität Kaiserslautern, zum Mitglied des Beirats für Raumentwicklung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung berufen. Sie ist damit auch Mitglied des erweiterten Vorstands des Beirats für Raumentwicklung. Die Geografin und Raumplanerin leitet seit zehn Jahren an der TU Kaiserslautern den Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung.

[Dr. jur. Wolfgang Thomasberger](#) feierte am 1. Dezember seinen 50. Geburtstag. Der Jurist wurde dieses Jahr in die Vollversammlung der IHK Pfalz gewählt und gehört der Wahlgruppe V, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, an. Dr. Thomasberger ist seit 2007 stellvertretender Vorstandsvorsitzender der VR Bank Rhein-Neckar.

Etagen. „Durch unser spezielles Sortiment haben wir einen großen Kundenradius“, sagte Pallmann-Heger. Außerdem sei im Internet einkaufen ebenso möglich wie ein Schnäppchen im angegliederten Ebay-Shop zu ergattern, der Angebotsartikel bereit hält. 15 Mitarbeiter sind bei der Karl Pallmann GmbH beschäftigt, darunter ein Auszubildender zum Einzelhandelskaufmann. „Eine freundliche Beratung, ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis und ein gutes Sortiment“, lautet das Credo des Geschäftsführers, der zugleich Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Kaiserslautern ist. (pt)

www.pallmann-kl.de



Matthias Pallmann-Heger mit seiner Mutter Christa.

Die Seele baumeln lassen

Restaurant-Hotel seehaus forelle
haeckenhause Betriebs GmbH

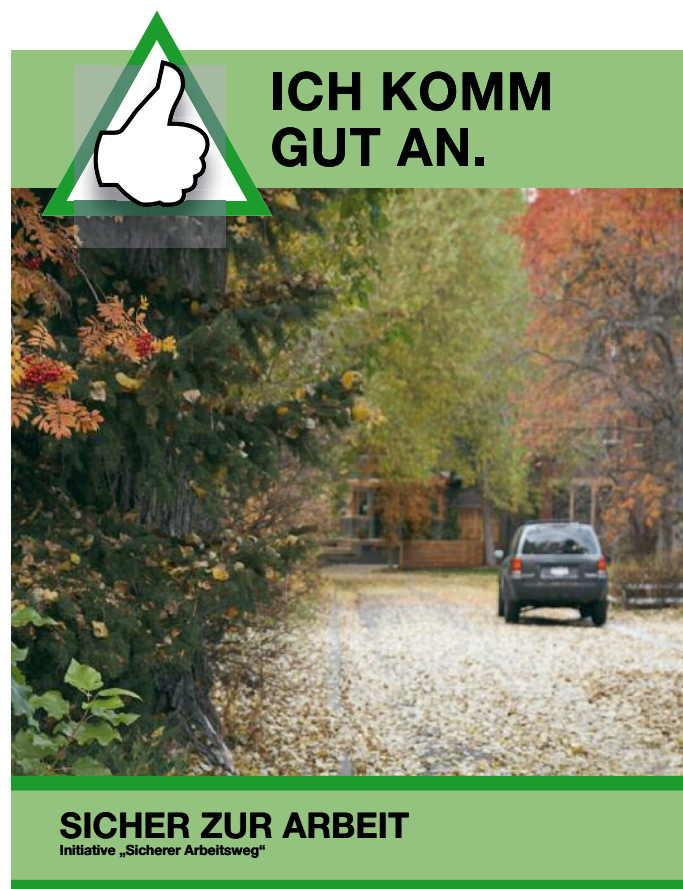
650.000 Euro hat das Restaurant-Hotel seehaus forelle haeckenhause bei Ramsen investiert, um ein nahe gelegenes Forsthaus zu einem Gästehaus umzubauen. Neun weitere Zimmer sind zu den bisherigen 20 im Haupthaus am Eiswoog hinzugekommen.

„Jedes Zimmer erzählt eine Geschichte“, sagt Geschäftsführer Jörg Maier. Der Gast erhält ein Gedicht oder literarisches Zitat, das jeweils mit einer Zahl beginnt, die zugleich die Zimmernummer bedeutet. Die Gedichte sollen die Besucher zum Nachdenken und zum Träumen verführen. Im Landgasthof haeckenhause gebe es zahlreiche Stammgäste, viele seien Kurzurlauber. Auch die drei Seminarräume des haeckenhause seien „gut gebucht“. Die Gäste schätzen die Ruhe im Biosphärenreservat Pfälzerwald. Das Hotel, zu dem auch ein Restaurant gehört, ist im Schnitt zu 70 Prozent ausgelastet, 2009 betrug der Umsatz rund eine Million Euro und 2010 werden 1,2 Millionen Euro angestrebt. 45 Mitarbeiter arbeiten im haeckenhause. Das sei schon ein Unterschied zu früher, so Maier, denn „angefangen haben wir 2000 mit dem Restaurant, sieben Mitarbeitern und 800.000 Mark Umsatz. Und erst 2004 kam das Hotel hinzu“. (pt)

www.haekenhause.de

Initiative Sicherer Arbeitsweg

Plakataktion für mehr Verkehrssicherheit



„Ich pass auf.“, „Ich komm gut an.“, „Ich nehme Rücksicht.“, „ÖPNV ist sicher“ – Plakate mit diesen Slogans sollen das Sicherheitsbewusstsein der Verkehrsteilnehmer auf ihrem Arbeitsweg in der Metropolregion Rhein-Neckar schärfen. Unter dem Motto „Sicher zur Arbeit“ startete am 2. November 2010 in Heidelberg, Lampertheim, Limburgerhof, Ludwigshafen, St. Leon-Rot, Walldorf, Weinheim und Worms eine Aktion der Initiative „Sicherer Arbeitsweg“ für mehr Sicherheit im Berufsverkehr. Die Initiative ist ein Zusammenschluss von 37 Unternehmen und Institutionen aus der Metropolregion Rhein-Neckar.

Die Plakate haben die Verkehrsteilnehmer bis zum 12. November auf insgesamt 39 Risikostellen im Straßenverkehr aufmerksam gemacht. Hierzu zählen zum Beispiel unübersichtliche oder schlecht einsehbare Kreuzungen. Die teilnehmenden Unternehmen haben die potenziellen Gefahrpunkte unter anderem in Mitarbeiterbefragungen ermittelt. Ein weiteres Ziel der Plakataktion ist es, dass sich die Verkehrsteilnehmer über ihr eigenes Verhalten im Straßenverkehr und über mögliche Konsequenzen bewusst werden und, wenn nötig, ihr Verhalten ändern. Schließlich sind etwa 90 Prozent aller Verkehrsunfälle auf Fehlverhalten, Ermüdung oder Konzentrationsprobleme zurückzuführen.

Die Plakataktion der Initiative „Sicherer Arbeitsweg“ hat den Auftakt zur Aktionswoche der Verkehrssicherheit gebildet, die vom 8. bis zum 12. November in einem Großteil der Mitgliedsunternehmen stattfand: Fünf Tage lang konnten sich die Mitarbeiter in Vorträgen, Workshops und Mitmachaktionen über sicheres Verkehrsverhalten informieren.

Gemeinsam die Anzahl der Wegeunfälle reduzieren

Die Initiative „Sicherer Arbeitsweg“ wurde im Juli 2009 von den Industrie- und Handelskammern Pfalz und Rhein-Neckar, dem Landesverband Südwest der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sowie der BASF SE ins Leben gerufen. Ihr Ziel: Mit gemeinsamen Konzepten und einem ständigen Erfahrungsaustausch den Weg zur Arbeit und zurück für die Mitarbeiter sicherer zu machen und so die Anzahl der Wegeunfälle zu reduzieren. Außerdem möchte die Initiative im Dialog mit den Betreibern des öffentlichen Personennahverkehrs bei Bedarf die Anbindung der Unternehmen verbessern und so die Attraktivität und Akzeptanz von Bussen und Bahnen als sichere Verkehrsmittel erhöhen.

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 36932

Das Fernweh ruft

Urlaubsmesse im Januar

Als eine der ersten Urlaubsmessen des Jahres lädt der „ReiseMarkt Rhein-Neckar-Pfalz“ vom 7. bis 9. Januar 2011 jeweils von 10 bis 18 Uhr seine Besucher zu einem Kurzurlaub in die Mannheimer Markthalle ein.

Unternehmen, Verbände und Vereine aus aller Welt präsentieren die schönsten Plätze dieser Erde, informieren über Urlaubstrends und bieten Messeschnäppchen. Vom Fernreiseveranstalter über Tourismusverbände bis hin zum Kreuzfahrtanbieter sind auf dem ReiseMarkt alle relevanten Anbieter vertreten. Das diesjährige Partnerland sind die Azoren. Der Archipel mit seinen neun Inseln befindet sich mitten in der Weite des Atlantiks und ist nur zwei Flugstunden von Portugals Hauptstadt Lissabon entfernt. Abseits vom Massentourismus erwartet Reisende ein Landschafts- und Naturparadies, das gekennzeichnet ist von blauen Seen, Bergen und



üppig bewachsenen, tiefen Kratern erloschener Vulkane.

Für Freunde exotischer und regionaler Köstlichkeiten bietet das Messespecial „Tour & Taste – Reisen mit Geschmack“ einen besonderen Leckerbissen. Ob Gourmetreisen nach Marokko oder auf Schlemmertour durch die einheimischen Regionen – die Kombination aus Reisen und Genießen liegt im Trend. Ein buntes Programm auf der Showbühne, Vorträge im Urlaubskino und Verlosungen machen Lust auf Urlaub.

www.reisemarkt-rhein-neckar-pfalz.de



Ehregast des diesjährigen IHK-Bankenforums, das bereits zum vierten Mal stattfand, war der rheinland-pfälzische Finanzminister Dr. Carsten Kühl (Bildmitte, links IHK-Vizepräsident Franz Link, rechts IHK-Geschäftsführer Jürgen Vogel). In seinem Vortrag analysierte Dr. Kühl die Situation öffentlicher Finanzen in Rheinland-Pfalz und berichtete über die geplanten Maßnahmen zur Konsolidierung der Haushalte von Land und Kommunen. Zu diesen gehören neben der Senkung von Konsumausgaben und Subventionen die im Grundgesetz verankerten Schuldenbremse sowie der Kommunale Entschuldungsfonds Rheinland-Pfalz. Das IHK-Bankenforum dient als Plattform für den regelmäßigen Austausch zwischen den Kreditinstituten in der Region.



Auf Einladung der SBR Spannbeton GmbH tagte die IHK-Tischrunde Speyer diesmal in Römerberg. Rund 50 Vertretern aus Wirtschaft und Politik stellte Geschäftsführer Klaus Schaaf sein Unternehmen vor und führte durch den Betrieb. Michael Böffel, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Ausbildung, diskutierte die Probleme bei der schulischen Notengebung beim Übergang zur Berufsbildung. Uwe Geske, Chef der Sparkasse Speyer und Vorsitzender der IHK-Tischrunde, verabschiedete den langjährigen Gast des Wirtschaftsgremiums, Oberbürgermeister Werner Schineller. Dieser erklärte: „Ohne Wirtschaft und Unternehmen gibt es keinen Wohlstand. Speyer geht es gut, weil wir Arbeitsplätze haben und Werte schöpfen.“

Herbst-Vollversammlung der IHK Pfalz

Beschluss zu einer neuen Rheinquerung

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat ebenso wie die Vollversammlung der IHK Rhein-Neckar gefordert, im Einheitlichen Regionalplan für die Region Rhein-Neckar eine Trasse für eine Rheinquerung vom Rheingönheimer Kreuz nach Mannheim (B 38a) freizuhalten. Beide Vollversammlungen appellierten an die Verantwortlichen in der Metropolregion Rhein-Neckar, dieses Projekt unter Berücksichtigung der Umweltbelange schnellstmöglich zu realisieren.

Die IHKs Pfalz und Rhein-Neckar hatten zur Ergänzung der Gutachten des Verbandes Region Rhein-Neckar zur verkehrlichen Machbarkeit und Umweltverträglichkeit ein weiteres Gutachten in Auftrag gegeben. Darin wurden als weitere wesentliche Entscheidungsgrundlage die volks- und regionalwirtschaftlichen Wirkungen einer weiteren Rheinquerung untersucht. Aus diesem Gutachten ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

1. Die Brückenlösung generiert mit einem Nutzen-Kosten-Verhältnis von 5,3 einen sehr hohen volks- und regionalwirtschaftlichen Nutzen. Das heißt, jeder in dieses Projekt investierte Euro stiftet einen mehr als fünf Mal höheren volks- und regionalwirtschaftlichen Nutzen. Ein Verhältnis von 5,3 gehört bundesweit zu den Spitzenwerten.
2. Eine reine Tunnellösung ohne Anbindung Altrip erreicht hingegen nur ein sehr ungünstiges Nutzen-Kosten-Verhältnis von 0,9.
3. Konkret liegt der Nutzen in einer besseren Erreichbarkeit von links- und rechtsrheinischen Zielen, in kürzeren Fahrzeiten, geringeren Fahrtkosten, in der Reduzierung der Umweltbelastungen insbesondere in den Stadtzentren von Ludwigshafen und Mannheim, in der Entlastung der bestehenden Rheinbrücken und einem einfacheren Austausch innerhalb der Region.

4. Positive Effekte einer weiteren Rheinquerung sind insbesondere in einem zehn-Kilometer-Radius jeweils links- wie rechtsrheinisch zu erwarten. Das heißt, gerade Altrip, Schifferstadt, Neuhofen, Limburgerhof, der Süden von Ludwigshafen, der Süden Mannheims, Schwetzingen, Oftersheim, Plankstadt, Eppelheim und Ladenburg profitieren ganz besonders.
5. Eine weitere Rheinquerung trägt dazu bei, dass die Metropolregion ihre Attraktivität steigert, als Lebens- und Wirtschaftsraum noch besser zusammenwächst und bis 2025 zu den besterschlossenen Regionen europaweit gehört.
6. Die in Abhängigkeit der Straßenführung vom Rheingönheimer Kreuz bis zur Querung entstehenden Auswirkungen auf die Umwelt müssen in einem nächsten Schritt näher untersucht werden. Ziel ist es, eine möglichst umweltverträgliche Streckenführung bis zur Querung zu finden.

Damit attestiert das Gutachten der weiteren Rheinquerung erhebliche positive Wirkungen auf die Unternehmen und die Beschäftigung in der Metropolregion. Daher fordert die Wirtschaft eine entsprechende Trasse im Regionalplan, der gerade aufgestellt wird, freizuhalten und umgehend weitere Untersuchungen zur Realisierung einzuleiten.

Der Präsident der IHK Pfalz, Willi Kuhn, hatte bei der Vollversammlung zuvor eindringlich vor den Folgen eines Fachkräftemangels für die regionale Wirtschaft gewarnt: Es gebe immer weniger und immer unzureichend qualifizierte Schulabgänger. Man müsse das Übel an der Wurzel packen statt an den Symptomen zu kurieren. „Wir reden bald nicht nur über seltene Erden, sondern über seltene Arbeitskräfte und darum sind zielführende Konzepte und konkrete Hilfe gefragt und nicht experimentelle Bildungspolitik“, so Kuhn in Anspielung auf eine drohende Rohstoffknappheit. Hierzu verweist er auf ein neues IHK-Projekt zur Berufsorientie-



Alle Fotos BolteDesign





rung unter dem Titel „Dein Weg“. Hier sollen Schüler frühzeitig dazu gebracht werden, beispielsweise durch Schülerpraktika verschiedene Berufsbilder in der Praxis zu erproben. Durch eine realistische Berufswahl erhalten Unternehmen dann motivierte Auszubildende und haben gleichzeitig die Chance, diese kennen und einschätzen zu lernen.

Weitere Beschlüsse der Vollversammlung

Das Parlament der Wirtschaft stellte ferner den Jahresabschluss für das Wirtschaftsjahr 2009 fest und erteilte dem Präsidium und HGF einstimmig Entlastung. Auch die Wirtschaftspläne 2010/2011 wurden einstimmig beschlossen. Darüber hinaus wurde über eine Änderung der Sachverständigenordnung sowie eine Ergänzung der Satzung über Entschädigungen für die ehrenamtliche Tätigkeit in den IHK-Prüfungsausschüssen abgestimmt. Außerdem wurde ein ständiger Wahlausschuss gewählt, der aus sechs Vollversammlungsmitgliedern und zwei IHK-Angestellten aus dem Geschäftsbereich Recht und Fair Play besteht. Außerdem hat die Vollversammlung die Nachberufung von Ausschussmitgliedern dem Präsidium übertragen. Nach angeregter Diskussion hat die Vollversammlung das landespolitische Positionspapier „Markenartikel Rheinland-Pfalz 2011–2016“ beschlossen, in dem sich die Wirtschaft zu wichtigen wirtschaftspolitischen Handlungsfeldern wie Infrastruktur, Bildungspolitik, Öffentliche Haushalte und Bürokratieabbau positioniert. (red)

NEUE MITGLIEDER DER VOLLVERSAMMLUNG

- Peter Best, Eugen Best GmbH & Co. KG, Bockenheim
- Rüdiger Fox, PFW Aerospace AG, Speyer
- Anja Kleyboldt, General Motors Powertrain GmbH, Kaiserslautern
- Jochen Lampert, Rala GmbH & Co. KG, Ludwigshafen
- Yaris Pürsün, Daimler AG, Wörth
- Franz Josef Reindl, Hafenbetriebe Ludwigshafen GmbH
- Curt-Christian Stoffel, Otto Pressler Weinkellerei GmbH & Co. KG, Hochstadt

Keine leeren Versprechungen

Dr. Nick Lin-Hi: „Warum St. Martin dem ehrbaren Kaufmann einen Bären dienst erwiesen hat“

„Hätte St. Martin seinen Mantel nicht mit dem Bettler geteilt, sondern eine Mantelfabrik gebaut und den Bettler und dessen Kollegen eingestellt, wäre das die bessere Lösung gewesen“, befand Dr. Nick Lin-Hi, Referent der IHK-Vollversammlung vor Gästen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und erläuterte auf diesem Wege das diesjährige Thema von „Wirtschaft im Dialog“, „Warum St. Martin dem ehrbaren Kaufmann einen Bären dienst erwiesen hat“. Denn, „St. Martin war kein guter Unternehmer. Andererseits aber wäre er nicht heilig gesprochen worden“.

Lin-Hi, Juniorprofessor für „Corporate Social Responsibility“ (CSR) an der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Universität Mannheim, ließ indessen aber auch offen, ob der Bettler bei unternehmerisch korrektem Verhalten St. Martins den bitterkalten Winter überhaupt überlebt hätte, bis die Fabrik gebaut gewesen wäre. So oder so provozierten die Thesen von Lin-Hi eine sehr rege Diskussion über Moral und Ethik im Wirtschaftsleben.

Ehrbarer Kaufmann

IHK-Präsident Willi Kuhn hatte in seiner Begrüßung Hans Heinrich Driftmann, den Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, zitiert: „Es gibt Dinge, die sind zwar nicht durch Regelwerke festgelegt, aber man tut sie einfach nicht. Nur weil die Regel fehlt, ist doch keiner aufgerufen, ein Ferkel zu werden.“ Kuhn interpretierte Driftmann so, „dass ethisch korrektes Verhalten in der Wirtschaft nicht unbedingt durch staatliche Regulierung sichergestellt werden muss. Vielmehr muss man ein Stück weit an den Anstand der beteiligten Akteure und an das Bewusstsein appellieren, dass bestimmte Verhaltensweisen tabu sind, auch wenn sie nicht durch Recht und Gesetz ausdrücklich verboten sind.“ Er verwies auf einen Passus im IHK-Gesetz mit der Aufforderung „für Wahrung von Anstand und Sitte des ehrbaren Kaufmanns zu wirken“. „Ehrbarer Kaufmann – dieser Begriff mag etwas altertümlich klingen, doch er ist schlichtweg eine traditi-

onsreiche Umschreibung eines Unternehmerbilds, das auch heute noch hoch aktuell ist.“ Kuhn beklagte aber auch, dass die mediale Öffentlichkeit oft ein Zerrbild der Unternehmer in Deutschland gezeichnet habe. „Ich bin der festen Überzeugung, dass die überwältigende Mehrheit der Unternehmer in Deutschland ihren Geschäften gewissenhaft, redlich und verantwortungsbewusst nachgeht.“ Dennoch habe es kritikwürdige Verfehlungen bestimmter Unternehmer und Manager gegeben, „was dem Erscheinungsbild der Wirtschaft in der Öffentlichkeit schweren Schaden zugefügt hat“.

Schlechtes Image

In der Tat sei das Image von Unternehmern, Unternehmen und Marktwirtschaft kein gutes, wie Dr. Nick Lin-Hi unterstrich; es sei sogar so schlecht, dass von einer Akzeptanzkrise der Marktwirtschaft gesprochen werden könne. Im Westen habe nur jeder Dritte eine gute Meinung von der Marktwirtschaft, in Ostdeutschland nur jeder Fünfte. Der Image-Verlust vollziehe sich kontinuierlich seit 20 Jahren. „Das sind dramatische Zahlen“, sagt Lin-Hi. Vom Unternehmer und den Unternehmen herrsche, empirisch belegt, ein Bild vor, dass diese ihre eigenen Interessen durchsetzen, „egal, ob es anderen nützt oder schadet. Das ist alles andere als ein positives Bild“, sagt Lin-Hi. Zunehmend herrsche auch die Auffassung, dass Unternehmensgewinne nicht mit Moral in Einklang zu bringen seien.

Wettbewerb heißt nicht heilen

Moral aber werde mit heilen, mit uneigennützigem Verzicht in Verbindung gebracht. „Wettbewerb heißt aber gerade nicht heilen, Wettbewerb ist Konkurrenz.“ Moral und Eigeninteressen stünden aber – siehe St. Martin – diametral gegenüber. Je mehr Gewinn, umso weniger Moral laute die Formel. „Ich halte diese Vorstellung für fundamental verfehlt“, sagt Lin-Hi, der dazu eine



ZITIERT

„Sitzen drei Herren, die viel erreicht haben, an einem schönen Abend in schweren Ledersesseln zusammen. Sagt der erste: „Ich bin auf drei Dinge in meinem Leben besonders stolz: Ich habe nie meine Frau betrogen, ich habe immer pünktlich meine Rechnungen bezahlt, und ich habe nie einen Geschäftspartner übers Ohr gehauen. Darauf seufzt der Dritte in der Runde, „Hach, das würde ich auch gerne sagen können.“ Sagt der Zweite: „Dann tu's doch. ER hat's doch auch gesagt“.“



Dr. Nick Lin-Hi, Juniorprofessor für „Corporate Social Responsibility“ (CSR) an der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre der Universität Mannheim

„Goldene Regel“ formulierte: „Investiere in die Bedingungen der gesellschaftlichen Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil.“ Wenn es aber darum gehe, zu diskutieren, was moralische Ideale in der Wirtschaft bedeuten könnten, habe man gewisse Realitäten zu beachten. Ressourcenknappheit etwa, Institutionen in der Gesellschaft, rechtliche Vorgaben. Mit Blick auf die sozialistischen Systeme warnte Lin-Hi vor der Vorstellung, dass Moral alles heilen könne – „das tut sie nicht“.

Moral und Wettbewerbsnachteile

„Unternehmen agieren auf Märkten und sie können es sich nicht leisten im Namen von Moral, von Nachhaltigkeit Wettbewerbsnachteile in Kauf nehmen zu sollen. So etwas wie Verantwortung kann immer nur innerhalb des marktwirtschaftlichen Systems zur Geltung gebracht werden.“ Deshalb dürften Marktwirtschaft und CSR nicht gegeneinander ausgespielt werden. Vielmehr müssten für die Unternehmen Anreize geschaffen werden, sich moralisch zu verhalten. „Unternehmen sollen ja auch nicht altruistisch agieren und Unternehmer sollten dazu stehen, dass sie gewinnorientiert agieren“, forderte Lin-Hi. Tun sie dies nicht, „fördert das ein problematisches Spielverständnis“. Nicht die Gewinnerzielung als solche stehe zur Diskussion, sondern allein die Frage, wie diese Gewinne erzielt werden. Schlüsselbegriffe seien in diesem Zusammenhang Kooperation, Vertrauen und Verantwortung – als Vermögenswerte im Sinne des „ehrbaren Kaufmanns“ verstanden. „Verantwortung ist investive Selbstbindung und der Verzicht auf kurzfristigen Profit auf Kosten Dritter“, postulierte Lin-Hi.

An die Mitglieder der IHK gerichtet formulierte Lin-Hi einen „normativen Appell“: „Machen Sie keine leeren Versprechungen!“ (Fred G. Schütz)



Schütz

Zwischen Weinberg und Werkbank

„Heimatkunde“ Vorderpfalz: Wirtschaftskraft und Lebensqualität

Zwischen Weinberg und Werkbank, zwischen Haardt und Rhein, zwischen Südhessen und Südpfalz; im letzten Teil unserer Serie „Heimatkunde“ sprechen wir über die Vorderpfalz mit den vier kreisfreien Städten Frankenthal, Ludwigshafen, Neustadt und Speyer und den beiden Landkreisen Bad Dürkheim und Rhein-Pfalz-Kreis mit ihren rund 1,18 Millionen Einwohnern.

Zu den Kuriosa (vorder-)pfälzischer Geschichte gehört, dass die „Badische Anilin- & Soda-Fabrik“ bei ihrer Gründung 1865 kein geeignetes Fabrikgelände in Mannheim bekommen konnte und die Badener, unter kräftigem Werben der Bayerischen Landesregierung, im jungen pfälzischen Ludwigshafen unterkamen. Das größte Unternehmen der Pfalz stammt also ursprünglich von der anderen Rheinseite. Man liegt nicht ganz falsch, wenn man die BASF auch als wirtschaftliches Herzstück der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) betrachtet. „Vermutlich hätte die Region auch ohne BASF eine gute Wirtschaftsstruktur. Fakt ist aber, dass die BASF das dominierende Unternehmen in der Vorderpfalz war, ist und hoffentlich bleibt“, sagt der für das Ressort Standortpolitik zuständige IHK-Geschäftsführer Jürgen Vogel.

Metropolregion entscheidend

Der IHK-Experte lässt aber nicht den geringsten Zweifel daran, welche Bedeutung die MRN für die Zukunft der gesamten Region hat: „Die MRN ist für die Zukunft der Region und der Vorderpfalz entscheidend“, sagt Vogel. Nur gemeinsam könne man sich künftig im schärfer werdenden Wettbewerb der nationalen und internationalen Regionen vermarkten und bemerkt werden. Kaum überraschend und kaum zu übersehen, dass das produzierende Gewerbe allein von den Beschäftigtenzahlen her die Region dominiert: Fast 77.000 Beschäftigte in der Vorderpfalz (davon mit 33.000 fast die Hälfte bei der BASF) sprechen eine deutliche Sprache. Da nimmt sich die Vorderpfalz als Obst- und Gemüsegarten von Rheinland-Pfalz, zumindest, was die Beschäftigtenzahlen angeht, ziemlich bescheiden aus: 3.720 sind im Bereich Land- und Forstwirtschaft und Fischerei beschäftigt. In Addition erreichen nur die unternehmensnahen und privaten Dienstleistungsangebote den produzierenden Sektor mit gerundet 76.500 Beschäftigten. Bedeutend ist auch der Handel mit 35.000 Beschäftigten.

Gute aber ausbauwürdige Infrastruktur

Die wirtschaftliche Kraft der Vorderpfalz hat indessen recht offensichtliche Ursachen, von denen die Nähe zu einem Wasserweg wie dem Rhein nur die augenfälligste ist. IHK-Experte Jürgen Vogel nennt die Vorzüge der Vorderpfalz in Stichworten: „Zentrale Lage in Deutschland und Europa. Die Infrastruktur ist eine gute, vor allem die Kombination von Straße, Schiene und Binnenschifffahrt. Es gibt attraktive Arbeitgeber, eine leistungsfähige Bildungsinfrastruktur, ein sehr gutes Freizeit- und Kulturangebot, eine schöne Umgebung, Naherholungsgebiete genauso wie attraktive Wohngebiete in direkter Nachbarschaft zu einigen der weltweit wichtigsten Weinlagen, etwa in Forst, und eine erstklassige Gastronomie.“ „Die eigentlich gute Infrastruktur stößt durch den Bedarf der Region – vor allem durch die hohe Exportquote – auch an Grenzen“, sagt Vogel. „Daher brauchen wir vor allem Lösungen im Güterverkehr bei allen Verkehrsträgern. Ganz dringend ist es, die Lücken, etwa bei der Rheinquerung südlich Ludwigshafen, zu schließen.“ Überlastete Straßen wie die A6 müssten dringend ausgebaut werden. Schwächen offenbaren sich gerade im Ost-West-Verkehr, eher noch als in der Nord-Süd-Richtung. Kapazitäten fehlen auch bei den Flächen für Logistik, besonders im kombinierten Verkehr und an den Häfen.

Demographie: Der Wandel kommt

Anders als Regionen wie die Westpfalz, wo die Auswirkungen des demographischen Wandels bereits deutlich spürbar sind, hat die Vorderpfalz den beinahe unausweichlichen Bevölkerungsschwund noch vor sich, der bis zum Jahr 2050 13,9 Prozent (nach der mittleren Berechnungsvariante) betragen wird. Mit entsprechenden Effekten: Schon jetzt sei ein Trend in die zentralen Lagen der Mittel- und Oberzentren spürbar. „Das Haus im Grünen wird verkauft, es wird versorgungsnaher Wohnraum in den Zentren gesucht“, sagt Vogel. Die Toplagen werden in allen Städten vermutlich wenig Attraktivität einbüßen. „Kritischer sieht es in den klassischen Neubaugebieten an der Peripherie aus“. Der Abwanderungsprozess werde vor allem kleine Kommunen und die Landkreise treffen.

(Fred G. Schütz)

Markt Wirtschaft

Der Pfalzmarkt für Obst und Gemüse

Verbundenheit mit der Scholle ist bei Hans-Jörg Friedrich sozusagen Geschäftsgrundlage. Der Vorstand der 1.600 Mitglieder starken Genossenschaft „Pfalzmarkt für Obst und Gemüse eG“ sagt es so: „Unsere Mitglieder und Erzeuger kommen alle aus dem Gemüsegarten Rhein-Pfalz – von Frankenthal bis Kandel. Diese Betriebe sind für uns die Existenzgrundlage, denn ohne sie gäbe es die Pfalzmarkt eG nicht.“

Mit einem jährlichen Umsatz von 100 Millionen Euro ist die „Pfalzmarkt eG“ nicht nur in der Selbsteinschätzung der Genossenschaft „einer der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren in der Region“. Es hat ja auch was Reelles, wenn allein die Mengen und Gebindemaße der bedeutendsten Erzeugnisse 2009 sich etwa so lesen: Radies (60 Millionen Bund), Bundzwiebeln (45 Millionen Bund), Karotten (15 Millionen Bund und 4 Millionen Schalen...) Region und Regionalität sind wichtig, sagt Friedrich: „Da der Obst- und Gemüsemarkt ein echter Markt ist, der durch Angebot und Nachfrage bestimmt wird, ist die Metropolregion für die Pfalzmarkt eG als wichtiger Nachfragemarkt zu sehen.“ Die Pfalzmarkt eG vermarktet zu 95 Prozent Gemüse und zu fünf Prozent Obst, etwa 15 Prozent der Ware fließen in das europäische Ausland. „Wir vermarkten nur unsere regional erzeugten Produkte“ zeigt Friedrich dann doch Regionalpatriotismus.

Natürlich nicht jedes Handelunternehmen in der Vorderpfalz geht mit „Kraut und Rüben“ um, die „Rhein Galerie“ in Ludwigshafen zum Beispiel sicher nicht, ebenso wenig das Modehaus Jost in Grünstadt. Die Baumarktkette Hornbach Holding Aktiengesellschaft in Neustadt spricht Heimwerker an, die Großhandels-gesellschaft Von der Heydt GmbH in Speyer Handwerker, ähnlich wie der technische Großhandel der Rala GmbH in Ludwigshafen. (Fred G. Schütz)

Der Lack ist dran

Nicht alle Chemie kommt aus Ludwigshafen, und nicht alles ist Chemie

So, wie nicht alle Wege nach Rom führen, gibt es Chemie in der Vorderpfalz nicht nur in Ludwigshafen. In Grünstadt sitzt z. B. die „Phil. Berger Lack- und Chemische Fabrik GmbH“. Und es gibt auch nicht nur Chemie: In Speyer etwa hebt die PFW Aerospace ab.

„Bis zum Jahre 1979 waren wir in Ludwigshafen ansässig“, erzählt Thomas M. Adam, Geschäftsführer und Gesellschafter von Berger-Lacke und der Berger Gruppe. „In dem gemischten Gewerbe-/Wohngebiet waren aber die Möglichkeiten erschöpft; in Grünstadt wurden wir fündig.“ Berger-Lacke ist ein mittelständischer, konzernunabhängiger Hersteller von Lackspezialitäten für die metallverarbeitende Industrie sowie von Parkettsiegel, Klebstoffen

VORDERPFALZ IN ZAHLEN

Fläche und Einwohner: Vorderpfalz gesamt: 1.180 km², 595.335 Einwohner; Davon:

Frankenthal: 43,76 km², 46.874 Einwohner; Ludwigshafen: 77,55 km², 163.340 Einwohner; Neustadt: 117,1 km², 53.525 Einwohner; Speyer: 42,59 km², 49.811 Einwohner; Landkreis Bad Dürkheim: 594,83 km², 133.052 Einwohner; Rhein-Pfalz-Kreis: 304,94 km², 148.733 Einwohner (Stand 31.12.2009)

Wertschöpfung nach Wirtschaftszweigen (Stand 2008) Vorderpfalz gesamt: 16,65 Milliarden Euro, davon Land- und Forstwirtschaft: 194 Millionen Euro, Produzierendes Gewerbe: 7,62 Milliarden Euro, Dienstleistungsbereich 8,83 Milliarden Euro

Wertschöpfung: in Frankenthal 1,2 Milliarden Euro, Ludwigshafen 8,6 Milliarden Euro, Neustadt 1,1 Milliarden Euro, Speyer 1,7 Milliarden Euro, Landkreis Bad Dürkheim 2,2 Milliarden Euro, Rhein-Pfalz-Kreis 1,8 Milliarden Euro

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte:

Vorderpfalz gesamt: 192.200, davon Frankenthal 15.337, Ludwigshafen 88.119, Neustadt 15.518, Speyer 22.758, Landkreis Bad Dürkheim 27.342, Rhein-Pfalz-Kreis 23.126

Wichtigste Branchen nach Beschäftigten (ohne Neustadt):

Herstellung von chemischen Erzeugnissen: 36.430; Gesundheitswesen: 12.239; Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen): 10.598; Öffentliche Verwaltung etc.: 9.377; Baugewerbe 8.900; Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime) und Sozialwesen: 6.503; Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften: 6.378; freiberufliche Dienstleister in wissenschaftlichen und technischen Branchen: 5.742; Sonstige Dienstleistungen: 5.545; Maschinenbau: 5.416. (tz)

und Pflegemitteln für das professionelle Parketthandwerk. Derzeit beschäftigt man etwa 80 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen Gruppenumsatz von circa 18 Millionen Euro.

Effektgeladen

Für IHK-Geschäftsführer Dr. Tibor Müller ist es wenig überraschend, dass sich auch außerhalb von Ludwigshafen leistungsfähige Industrieunternehmen angesiedelt haben. „Die BASF ist sicherlich ein ganz wichtiger Baustein in der Industriestruktur der Vorderpfalz.“ Zudem sei die BASF sicherlich einer der Kerne des Chemieclusters am nördlichen Oberrhein, „aus dem auch schon etliche Spin-offs und große Forschungsprojekte, an denen sich auch andere Unternehmen und Institutionen beteiligen, hervorgegangen sind“, weiß Müller. Mit entsprechenden Effekten: Im chemisch-pharmazeutischen Bereich steht die Region Pfalz/Rheinhausen im EU-Vergleich auf Platz 1.

Aber in der Vorderpfalz ist nicht alles Chemie. So gibt es etwa dem Pumpenbauer KSB AG in Frankenthal, den Druckspezialisten Koenig & Bauer AG mit seinem Werk für Falzmaschinen in Frankenthal. Und nicht alle Chemie kommt von der BASF, es gibt auch Thor Chemie in Speyer oder die Raschig GmbH in Ludwigshafen und viele mehr. Ein fest in Rheinland-Pfalz verwurzelt Technologieunternehmen mit Weltgeltung ist zum Beispiel der Flugzeugkomponenten-Hersteller PFW Aerospace AG in Speyer, 1913 als Pfalz-Flugzeugwerke gegründet. Im Jahr 2009 erwirtschaftete das Unternehmen mit seinen verschiedenen Tochterunternehmen mit weltweit etwa 2.100 Mitarbeitern einen Gesamtumsatz von ca. 200 Millionen Euro; 150 Millionen wurden hiervon in Speyer mit etwa 1.200 Mitarbeitern erwirtschaftet, sagt PFW-Vorstand Gerd Wionski. „In den letzten fünf Jahren wurde die Ausbildungsquote um 40 Prozent erhöht. Wir bilden mittlerweile 65 eigene

Azubis aus und 105 Azubis in überbetrieblichen Ausbildungsoperationen“. Am Standort Speyer fühle sich das Unternehmen politisch, wirtschaftlich und von der Infrastruktur her sehr wohl.

Hoher Forschungs- und Entwicklungsbedarf

Auch für Thomas Adam steht fest, dass die Vorderpfalz als Standort erste Wahl ist, „besonders auch als Teil des potenten Wirtschaftsraumes ‚Metropolregion Rhein-Neckar‘“. Mit einer Ausnahme: „Wir haben einen überdurchschnittlichen Bedarf an F+E-Personal und können diesen nur teilweise in der Region decken.“ Gerd Wionski sagt indessen: „Die Zusammenarbeit mit den Hochschulen in Mannheim und Kaiserslautern ist von gegenseitiger Synergie geprägt.“ Auf diese Weise könne Nachwuchspersonal an das Unternehmen gebunden werden. (Fred G. Schütz)

Gründer reaktionsfreudig

Das Technologiezentrum „chem2biz“

„Die Region Pfalz-Rhein-Neckar hat bereits dreimal beim Spitzenclusterwettbewerb ‚abgeräumt‘“, weiß Dr. Tibor Müller, IHK-Geschäftsführer für Innovation und Umwelt. Forschungsk Kooperationen, Cluster, Netzwerke, das sind auch in der Vorderpfalz als Teil der Metropolregion Rhein-Neckar wesentliche Erfolgsfaktoren. Selbst da, wo der Laie annehmen könnte, das läuft ja von selbst, etwa in Sachen Chemie, werden starke Forschungs- und Kooperationskerne aufgebaut. Das branchenorientierte Technologiezentrum Chemie „chem2biz“ ist dafür ein Beispiel.

Dr. Tibor Müller kennt die Stärken und Schwächen der Region: „Ludwigshafen hat eine leistungsstarke FH mit einem Schwerpunkt in Wirtschaftswissenschaft. Zudem ist die Vorderpfalz umgeben von starken Technischen Universitäten in Kaiserslautern, Karlsruhe und Darmstadt.“ Die großen Unternehmen in der Vorderpfalz arbeiteten direkt mit diesen Hochschulen zusammen – zum Nutzen der gesamten Region. „Den KMUs vermitteln die IHKs über viele Cluster und Netzwerke Kontakte zur Wissenschaft. Und der Erfolg kann sich sehen lassen“ meint Müller und verweist beispielhaft auf „chem2biz“ als einer gemeinsame Initiative der TZL-TechnologieZentrum Ludwigshafen am Rhein GmbH und der BASF SE.

Regionales Innovationszentrum

„Mit dem ‚chem2biz‘ sollen chemiebasierte Gründungen und Unternehmen für den Standort Region Ludwigshafen gewonnen und der Chemie-Cluster ausgebaut werden“, erläutert Michael Hanf, zuständiger Prokurist und Projektleiter am TZL. Das „chem2biz“ erfülle dabei auch die Aufgaben eines regionalen Innovationszentrums. Der Fokus liegt dabei auf den Gebieten Chemie, Nanotechnologie, Neue Werkstoffe, Biotechnologie sowie Prozess- und Verfahrenstechnik. „Die BASF vermietet den Unternehmen je nach Bedarf z. B. Laborflächen, Technikumsräume, La-



ger und Büroräume. Das TZL berät und unterstützt die Gründer und Unternehmen bei betriebswirtschaftlichen Fragen wie Finanzierung, Fördermittel, Unternehmensstrategie“, so Hanf.

Gegründet wurde das „chem2biz“ im Jahr 2004. Zur Finanzierung der Public-Private Partnership kooperieren die Gesellschafter des TZL – das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium und die Stadt Ludwigshafen – mit der BASF SE. Zum „chem2biz“ zählen derzeit zehn Mieter mit rund 60 Arbeitsplätzen. Seit Bestehen des „chem2biz“ haben sich zwölf Unternehmen am Standort Ludwigshafen angesiedelt. Aktuell sind zehn Unternehmen im TZL. Die Unternehmensgründer und die jungen Unternehmen stammen zum großen Teil aus der Metropolregion Rhein-Neckar.

Tragendes Flechtwerk

Stark ist der Starke nur allein, das mochte nur Wilhelm Tell glauben. Die Unternehmen sehen das mit Recht anders und organisieren sich im Flechtwerk starker Netzwerke wie dem Automotive Engineering Network Südwest (www.ae-network.de), dem Commercial Vehicle Cluster (www.cv-cluster.de), dem IT-Cluster Kaiserslautern (www.it-kl.de), dem IT-Forum Rhein-Neckar (www.it-forum-lu.de), dem Netzwerk nanoValley.eu (www.nanoValley.eu), dem Netzwerk BioRegion Rhein-Neckar-Dreieck (www.bioregion-rnd.de), dem Gesundheitsnetz Rhein-Neckar-Dreieck e.V. (www.gn-rnd.de) und dem Cluster Energie & Umwelt ([32 | WIRTSCHAFTSMAGAZIN PFALZ 12/2010](http://www.m-r-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Faites votre jeu

Tourismus: Sterne und Roulette

Die Vorderpfalz erzielte im Jahr 2006 gut 140 Millionen Euro Bruttoumsätze allein im Tourismus, mehr als die Hälfte davon, 72 Millionen, allein im Landkreis Bad Dürkheim und dort davon wieder mehr als die Hälfte, 37 Millionen, in Bad Dürkheim selbst. Das rechtfertigt es, gleich mit den Zahlen ins Haus zu fallen, statt mit dem Hinweis auf die Schön- und Besonderheiten der Weinstraße am Fuße der Haardt. Zum Beispiel eine Spielbank.

Die Vorderpfalz hat viel Schönes und Unterhaltsames: Das Hambacher Schloss, wunderschöne mittelalterliche Städtchen wie Freinsheim, die Wingerte und Weine von Forst, den Kaiserdom in Speyer, das Technikmuseum ebenda, den „Holiday Park“ in Haßloch. Das größte Fass der Welt in Bad Dürkheim, die neu aufgebauten Salinen, einen der schönsten Weihnachtsmärkte Deutschlands in Deidesheim und: ein echtes Spielcasino, was Bad Dürkheim auch schon mal den Titel „Monte Carlo der Pfalz“ eingebracht hat.

Touristischer Anziehungspunkt

Die Spielbank Bad Dürkheim wurde am 9. September 1949 eröffnet, erzählt uns Michael Seegert, persönlich haftender geschäftsführender Gesellschafter. Das Unternehmen beschäftigt derzeit insgesamt 94 Mitarbeiter, die 70 spieltechnischen Mitarbeiter sind alle im eigenen Haus ausgebildet worden. Im Jahr 2009 wurden rund 160.000 Besucher registriert, die überwiegend aus dem Einzugsbereich im Umkreis von rund 100 km kommen. Aus diesen Zahlen leitet sich auch das Selbstbewusstsein Seegerts ab: „Die Spielbank Bad Dürkheim ist wichtiger touristischer Anziehungspunkt für die Stadt Bad Dürkheim und bedeutender Arbeitgeber im Kurort.“ Wen es aber eher an den gedeckten, denn an den Roulette-Tisch zieht, darf nachgerade unter einem Michelin-Sternenhimmel tafeln. Darunter versammeln sich in der Vorderpfalz Restaurants wie das von Dieter Luther in Freinsheim, die „Alte Pfarrey“ von Silvio Lange in Grünstadt/Neuleiningen, der „Schwarze Hahn“ im Deidesheimer Hof und ganz neu, das Restaurant „Freundstück“ im Ketschauer Hof“ in Deidesheim. Dazu fünfsterne-Hotels wie der „Binshof“ in Speyer oder der „Ketschauer Hof“ und der „Deidesheimer Hof“ in Deidesheim. (Fred G. Schütz)



Auch das Kurhaus in Bad Dürkheim ist ein touristischer Anziehungspunkt.

TOURISMUS IN ZAHLEN

Frankenthal: 42.677 Gäste, 82.520 Übernachtungen, *tourismusbedingte Bruttoumsätze:* 6,4 Millionen Euro

Ludwigshafen: 115.642 Gäste, 225.499 Übernachtungen, *tourismusbedingte Bruttoumsätze:* 17,5 Millionen Euro

Neustadt: 72.037 Gäste, 175.785 Übernachtungen, *tourismusbedingte Bruttoumsätze:* 13,6 Millionen Euro

Speyer: 123.613 Gäste, 229.433 Übernachtungen, *tourismusbedingte Bruttoumsätze:* 17,8 Millionen Euro

Landkreis Bad Dürkheim: 288.839 Gäste, 929.262 Übernachtungen, *tourismusbedingte Bruttoumsätze:* 72,3 Millionen Euro

Rhein-Pfalz-Kreis: 69.246 Gäste, 139.673, Übernachtungen, *tourismusbedingte Bruttoumsätze:* 10,8 Millionen Euro

Vorbildliche Unternehmensgründungen

Gründerpreis 2011 zum zehnten Mal ausgeschrieben

Die Wirtschaftskrise hatte für junge Unternehmen weniger Auswirkungen als erwartet. Dies zeigte eine repräsentative Umfrage des Marktforschungsinstituts forsa im Auftrag des Deutschen Gründerpreises. Die Unternehmen schätzen auch die aktuelle Geschäftslage mehrheitlich positiv ein.

In diesem Umfeld sucht der Deutsche Gründerpreis zum zehnten Mal vorbildhafte Leistungen beim Aufbau neuer Unternehmen. Ab sofort können bis zum 17. Dezember 2010 auszeichnungswürdige Unternehmen durch die 250 Experten des

Deutschen Gründerpreises vorgeschlagen werden. Eine Direktbewerbung der Unternehmen ist nicht möglich. Ausgelobt wird der Preis von den Partnern stern, Sparkassen, ZDF und Porsche. Die Nominierten und Preisträger in den Kategorien StartUp und Aufsteiger erhalten ein individuelles, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Coaching durch die Porsche Consulting GmbH, ein Medientraining und Zugang zum Alumni-Netzwerk des Preises. Darüber hinaus übernimmt das Kuratorium des Deutschen Gründerpreises zweijährige Partnerschaften für diese Unternehmen. www.deutscher-gruenderpreis.de



Bildschön, Berlin

TERMIN

Unternehmenskontaktmesse an der FH Ludwigshafen

Bereits zum 20. Mal findet am 4. Mai 2011 die Unternehmenskontaktmesse „Tag der Wirtschaft“ an der Fachhochschule Ludwigshafen statt. Von 10 bis 16 Uhr sind regionale sowie international tätige Unternehmen rund um die Aula vertreten und präsentieren sich als Arbeitgeber für künftige Absolventen der Fachhochschule. Bis Ende Februar können sich Unternehmen für den „Tag der Wirtschaft“ anmelden. Im Vorfeld dieser Messe gibt es ein Vortrags- und Workshopprogramm, am Messetag selbst präsentieren sich die Unternehmen. Die Kontaktmesse ist eine gute Plattform, um gezielt den akademischen Nachwuchs aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Soziale Arbeit und Pflegepädagogik anzusprechen.

Weitere Infos unter www.tagderwirtschaft.de und per Mail an projektleitung@tagderwirtschaft.de

Ernst-Schneider-Preis 2011

Beste Wirtschaftsbeiträge gesucht

Der Ernst-Schneider-Preis – Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft – lädt mit seiner 40. Ausschreibung Autoren und Redakteure zum Wettbewerb um die besten Wirtschaftsbeiträge ein.

Erstmalig schreiben die Preisstifter, die deutschen Industrie- und Handelskammern (IHKs), auch einen Online-Preis aus, der die spezifische Aufbereitung von Wirtschaftsthemen im Internet auszeichnet. Eingeladen sind alle Online-Anbieter, die wirtschaftliche Informationen multi-medial aufbereiten und verständlich präsentieren. Die Beiträge müssen aus dem Jahr

2010 stammen. Der Ernst-Schneider-Preis zeichnet in Fernsehen, Hörfunk, Print und nun auch im Internet jährlich Journalisten aus, deren Beiträge beispielhaft wirtschaftliches Wissen oder Zusammenhänge der Wirtschaft und der Technik vermitteln. In den Kategorien stehen Preise von insgesamt 60.000 Euro zur Verfügung. Bis zum 14. Januar 2011 können noch Beiträge eingereicht werden.

Der Preis ist nach dem früheren DIHK-Präsidenten, dem Unternehmer und Kunstmäzen Ernst Schneider benannt. www.ernst-schneider-preis.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex



Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2009	2010			Oktober 10	Oktober 10
Oktober	August	September	Oktober	September 10	Oktober 09
107,0	108,4	108,3	108,4	0,1	1,3



„Unsere Besten“ 2010

IHK Pfalz zeichnet 135 Top-Absolventen aus

Die IHK Pfalz hat am 9. November die besten Auszubildenden des vergangenen Ausbildungsjahres ausgezeichnet. 135 junge Leute haben mit der Prüfungsnote „sehr gut“ unter Beweis gestellt, dass sie zu „Unsere Besten 2010“ gehören, wie der Titel der Auszeichnungsfeier lautete.

Insgesamt haben 5.804 junge Leute im Winter 2009/2010 und im Sommer 2010 ihre Abschlussprüfung vor der IHK Pfalz abgelegt, bestanden haben davon 5.199. Drei junge Leute sind bundesweit die besten Absolventen in ihrem Ausbildungsberuf und werden im Dezember in Berlin dafür ausgezeichnet. Insgesamt 27 sind die Landesbesten in ihrem Beruf. IHK-Präsident Willi Kuhn beglückwünschte die jungen Leute zu ihrer besonderen Leistung und sprach auch allen Ausbildungsbetrieben seine Anerkennung aus. Nachdem das vergangene Jahr von einer der schwersten Wirtschaftskrisen überhaupt geprägt war, können die Unternehmen schon heute bei der Auswahl ihrer Bewerber nicht mehr aus dem Vollen schöpfen. Bis 2020 wird die Zahl der Schulabgänger in Deutschland um 20 Prozent zurückgehen. Daher appellierte Kuhn an die Unternehmen: „Wer heute nicht ausbildet, hat morgen keine qualifizierten Mitarbeiter. Wer keine qualifizierten Mitarbeiter hat, wird am Markt nicht mehr bestehen können.“ Als Gastredner sprach der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hendrik Hering zu den Absolventen und ihren Familien.

Neben den jungen Leuten, denen der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hendrik Hering und der IHK-Vizepräsident Albrecht Hornbach eine Urkunde und ein Buchgeschenk überreichten, wurden auch ihre Ausbildungsbetriebe mit einer Urkunde ausgezeichnet. Die zehn Besten der Besten erhielten außerdem einen Sonderpreis des Radiosenders bigFM, nämlich ein Präsentationscoaching in der Ludwigshafener Sendezentrale. Chefredakteurin Yoyo Nickel überreichte die Gutscheine für das Training in Rhetorik und Körpersprache, das den Berufseinsteigern zum Beispiel bei Vorträgen oder Vorstellungsgesprächen zugute kommen kann.

Als Vertreterin der Prüfungsbesten hielt Maïke Doppler, Kauffrau für Bürokommunikation bei der BASF SE in Ludwigshafen und ebenfalls Landesbeste, eine kurze Ansprache. Sie machte deutlich, dass eine gute Ausbildung eine hervorragende Grundlage für den weiteren Karriereweg darstellt. Dabei verwies sie auf so verschiedene Menschen wie Alice Schwarzer, Walter Scheel und Joachim Löw, die alle ihren Berufsweg mit einer Ausbildung begonnen haben. Ihr Fazit: „Mit der Ausbildung in der Tasche stehen uns alle Türen offen.“ (red)

Bildergalerie und Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 39607



DIE BUNDESBESTEN

- Dominic Centner** *Industrie-Isolierer, G+H Industrie Service GmbH, Ludwigshafen*
- Moritz Fischer** *Fluggerätemechaniker, Fachrichtung Fertigungstechnik, PFW Aerospace AG, Speyer*
- Sascha Rau** *Gießereimechaniker, Fachrichtung Handformguss, HegerGuss GmbH, Enkenbach-Alsenborn*

Gezielt weiter bilden

Neues Weiterbildungsprogramm 2011 der IHK Pfalz erschienen

Das neue Weiterbildungsprogramm „gezielt. weiter. bilden. jetzt.“ für 2011 ist erschienen. Auf 72 Seiten sind alle Lehrgänge, Seminare und Bildungsangebote verzeichnet, welche die IHK Pfalz in ihren vier Weiterbildungszentren anbietet.

Egal ob Tagesseminar oder Technischer Betriebswirt, Zertifikats-Lehrgang, Fach- oder Industriemeister IHK: Mit bundesweit erprobten Konzepten vermitteln die Zentren

aktuelles Wissen und schaffen die Basis für eine nachhaltige Qualifizierung von Fachkräften. Unter der Rubrik Azubi FIT werden Seminare und Lehrgänge angeboten, die zum einen auf kaufmännische und gewerblich-technische Prüfungen vorbereiten und zum anderen Basisqualifikationen vermitteln. Zudem gibt es Infos rund um die IHK Pfalz und ihre Weiterbildungszentren in Ludwigshafen, Landau, Pirmasens und Kaiserslautern sowie über

regelmäßige Sprechertage in den Dienstleistungszentren. Unabhängig vom Weiterbildungsprogramm bietet die IHK Pfalz auf Anfrage auch maßgeschneiderte Inhouse-Schulungen an.

IHK-Präsident Willi Kuhn und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer betonten, wie wichtig gerade in Krisenzeiten die Weiterbildung sei: „Schon jetzt steht fest, dass Ausbildung in einem Beruf alleine nicht ausreicht, um den nötigen Fachkräftebedarf zu garantieren. Notwendiger denn je ist die Anpassung des beruflichen Wissens und die Umsetzung der praktischen Kenntnisse an die heutigen Arbeitsprozesse“. Seit Jahren bieten die Zentren für Weiterbildung der IHK Pfalz erfolgreich Seminare und Lehrgänge an. Das rheinland-pfälzische Hochschulgesetz ermöglicht zudem Absolventen von Lehrgängen mit abschließender IHK-Fortbildungsprüfung – durch die Anerkennung bereits erbrachter Leistungen – einen erleichterten Zugang zu Universitäten und Hochschulen. (MoL)

Das neue Weiterbildungsprogramm kann bestellt werden bei Karin Seithel, Tel. 0621 5904-1811, karin.seithel@pfalz.ihk24.de und ist im Internet erhältlich unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 39763



Bietet eine große Palette an Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten: Das neue Weiterbildungsprogramm 2011 der IHK Pfalz.



*Ich mach'
mehr aus mir!*

Aktuelle Angebote

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit	08.01.11 – 02.04.11	KL
Industriemeister/-in Chemie	15.08.11 – 26.09.14	LU
Industriemeister/-in Chemie	05.01.11 – 26.04.14	LD
Industriemeister/-in Elektrotechnik	28.09.11 – 25.10.14	LU
Industriemeister/-in Mechatronik	15.01.11 – 26.10.13	LU
Industriemeister/-in Metall	28.11.11 – 25.10.14	LD
Industriemeister Metall	12.01.11 – 24.10.13	KL
Logistikmeister/-in	28.09.11 – 15.08.14	LU
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	28.09.11 – 26.04.14	LU
Schutz- und Sicherheitskraft	09.02.11 – 25.09.11	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk	09.02.11 – 16.11.13	LU
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in Modul „Organisation“	01.02.11 – 16.09.11	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in Kompakt	26.03.11 – 14.04.12	PS
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	17.03.11 – Sept. 13	LU
Gepr. Technischer Betriebswirt/-in	17.02.11 – März 13	LU
Gepr. Technischer Fachwirt/-in	12.09.11 – Sept. 14	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	20.09.11 – März 13	LU

Seminare und Kurzlehrgänge

Bessere Menschenkenntnis für optimale Führungs- und Mitarbeiterkommunikation	15.02.11	LU
Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG)	02.03.11	LU

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 379
Lehrgänge und Seminare für Auszubildende: Dokument-Nr. 22538

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage	PS

Zusatzangebote für Auszubildende

Übungen z. Vorbereitung Bürokaufleute	06.12.10 – 08.12.10	LU
Übungen z. Vorbereitung Bürokaufleute	07.12.10 – 09.12.10	LD
Vorbereitung, auf die praktische Prüfung Teil 2 Metall	13.12.10 – 17.12.10	LD
Grundlehrgang Rechnungswesen –		
Buchführung/Kostenrechnung	13.01.11 – 08.02.11	LU
Grundlehrgang Rechnungswesen –		
Buchführung/Kostenrechnung	09.02.11 – 09.03.11	LD
Maschinenausbildung Drehen, Fräsen	10.01.11 – 04.03.11	LD
Maschinenausbildung Drehen	10.01.11 – 21.01.11	LD
Maschinenausbildung Fräsen	24.01.11 – 04.02.11	LD

Bekannte Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter können zum Beispiel über Datenbanken im Internet wie das Weiterbildungsinformationssystem WIS unter www.wis.ihk.de und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit unter www.arbeitsagentur.de recherchiert oder bei der IHK (Tel. 0621 5904-1820) erfragt werden.

Alle Themen können auch als geschlossene Firmenlehrgänge und Firmenseminare angeboten werden.

IHK Pfalz

67059 Ludwigshafen
Bahnhofstr. 101
Tel. 0621 5904-1840

67657 Kaiserslautern
Europaallee 16
Tel. 0631 41448-0

66954 Pirmasens
Adam-Müller-Str. 6
Tel. 06331 523-2652

76829 Landau
Im Grein 5
Tel. 06341 971-2551

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-2353-1	EVA, TPU, PP Regranulat, CD		20 t, monatlich	Ludwigshafen
LU-A-2361-12	Ruß Printex 140 U	Spezialruß	10 kg-Papiersäcke	Ludwigshafen
LU-A-2458-12	Personal Computer HP/Compaq Midi Tower Celeron 1,8 GHz, 512 MB RAM	funktionsfähig Näheres siehe: www.ihk-recyclingboerse.de	20 Stck. à 44 €	Neuhofen
LU-A-2461-11	1.000 I-IBC-Tanks, Marke Schütz	restentleert, ungereinigt, vorheriger Inhalt: Duschgel	33 Stck. à 15 €, regelmäßig	Worms
LU-A-2489-1	Servoxyll VPDZ 7/100	Entschäumer, Hersteller: E lementis, NL-Delden, Lieferung aus Mai 2009	550 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-2490-1	Perkacit SDMC	Lieferung aus Januar 2010	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-2622-12	PC FujitsuSiemens Tower P4 2.8 GHz	FSC Tower W 620, 512 RAM, 40 HDD, DVD/CD-RW, Sound, LAN, Tastatur, Stromkabel, funktionsfähig	10 Stck. à 75 €	Neuhofen
LU-A-2623-12	PC FujitsuSiemens Tower P4 3.2 GHz Weitere Angebote unter: www.ihk-recyclingboerse.de	FSC Tower W 620, 1024 RAM, 80 HDD, DVD/CD-RW, Sound, LAN, Tastatur, Stromkabel, funktionsfähig	10 Stck. à 119 €	Neuhofen
LU-A-2635-3	Schwerlastregal	sehr guter Zustand, leichte Lackspuren. Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	30 Ständer, 120 Traversen	Bruchmühlbach
LU-A-2636-2	Lagerboxen, Kunststoff	Stapelboxen, 70x46x30 cm	300 Stck., Mindestabnahme 30 Stck. à 4,00 €	Bruchmühlbach
LU-A-2638-3	4VA Rohre	20 x 2mm; L: 600cm	100 Stck., täglich	Bruchmühlbach
LU-A-2748-7	Förderbandgummi, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	10 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2749-2	PU-Siebmatte, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	50 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2760-12	Lagercontainer 20 Fuß	20' Container. Ehemals Kühlcontainer. Ohne Aggregate. Als Lager nutzbar	einmalig	Rhein-Pfalz-Kreis
LU-A-2791-1	PWG 1.500 Schuppen	Polyethylenglykol	14.000 kg in 50 kg Big Bags	Ludwigshafen
LU-A-2812-1	nichtionische Tenside	Luthensol AP 6 Luthensol AP 9	15.000 kg in 1.000 kg IBC 17.640 kg in 210 kg Fass	Ludwigshafen
LU-A-2813-1	Terephthalsäure	Das Material stammt aus Versuchen	30 t, Big Bags	Ludwigshafen

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-2495-2	HD-PE-Rohre	ungemahlen, Abschnitte, Produktionsabfälle etc.	20 t, monatlich	
LU-N-2496-2	PP-Vlies auf Rollen oder in Ballen gepresst	Produktionsabfälle, Reklamationsware etc.	50 t, monatlich	
LU-N-2708-2	PVB-Folie, Reste		10.000 kg, bundesweit	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**

Bewegung kommt gut an

Führungsaufgabe betriebliches Gesundheitsmanagement

„Letztendlich wollen alle dasselbe: Eine bessere, gesündere Arbeitswelt, weniger Stress, weniger Beschwerden und möglichst gesund bis zum Renteneintritt arbeiten und darüber hinaus die Lebensqualität genießen.“ Klaus Weiß vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Heidelberg und Referent der IHK-Infoveranstaltung „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ führt die einschlägigen Ziele auf ihren Kern zurück, der sich nicht oder nicht nur im „Return On Invest“ ausdrückt.

„Betriebliches Gesundheitsmanagement wird für die Unternehmen in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Insbesondere die demographische Entwicklung wird zwangsläufig dazu führen, dass sich das Durchschnittsalter der Beschäftigten erhöht und es gleichzeitig zu Engpässen bei der Rekrutierung von betrieblichem Nachwuchs“ kommt, weiß Kathrin Mikalauska, Referentin für Umwelt und Energie bei der IHK Pfalz. Mehr als ein Viertel der Pfälzer Unternehmen haben in ihren Betrieben bereits Maßnahmen zur Steigerung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit ihrer Beschäftigten eingeführt. Vorreiter dieser Entwicklung sind vor allem große Betriebe mit mehr als 250 Beschäftigten. „Auch KMUs sollten sich auf die sich ändernden Rahmenbedingungen einstellen, um ihre Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit auf Dauer nicht zu gefährden“, sagt Mikalauska. Deshalb bietet die IHK an, Experten zu vermitteln und Kontakte zu Netzwerken und Clustern zu schaffen. Mikalauska verweist insbesondere auf das neu gebildete Netzwerk „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ der Metropolregion Rhein-Neckar.

Alle Unternehmensbereiche tangiert

Dr. Markus Gomer von der BASF SE stellte am Infotag Projekte seines Unternehmens vor. „Betriebliches Gesundheitsmanagement gehört zur Unternehmenskultur, wird aber in der Zukunft bedeutsamer werden. Vor allem vor dem Hintergrund des demographischen Wandels spielt es eine große Rolle, die Mitarbeiter leistungsfähig zu halten. Um dies zu erreichen ist es notwendig, neben der körperlichen und psychischen Leistungsfähigkeit auch die soziale Kompetenz zu stärken“, sagte Gomer seinem Publikum. Gomer plädierte daher auch dafür, betriebliches Gesundheitsmanagement als etwas interdisziplinäres aufzufassen, das nicht auf eine einzige Struktur, eine Hierarchieebene im Unternehmen beschränkt werden kann. Auch bei der BASF habe vor dem Start des Pilotprojekts „Ich für mich, wir für uns!“ unter dem Dach „Generations@Work“ eine Altersstrukturanalyse gestanden, bei der erkennbar wurde, dass der Altersschnitt der Tarifmitarbeiter bis 2020 bei 55 Jahren liegen wird. An dem Pilotprojekt haben bis Mitte letzten Jahres über 1.200 Mitarbeiter teilgenommen und dabei Beratungen besucht, Gesundheits-Checks wahrgenommen oder mit Hilfe von Ernährungsberatern „abgespeckt“; nicht alle

haben alles angenommen, aber viele mehrere Angebote. Zum Projekt gehörte auch so Unterschiedliches wie Ergonomie, Stressprävention und weitere Gesundheitsangebote.

Eigenverantwortung

Für Klaus Weiß stellt sich die Ausgangssituation so dar: Nur ein Drittel der Beschäftigten erreicht das reguläre Rentenalter von 65 Jahren, über die Hälfte der Beschäftigten wird wegen zu hoher Verschleißerscheinungen vorzeitig verrentet. Die knappe Hälfte der jährlichen Neurentenzugänge wegen Frühinvalidität haben ihre Ursache in Muskel-Skelett-Erkrankungen und psychiatrischen Erkrankungen. Bei Arbeiter-Krankenversicherungen stehen nach Muskel-Skelett-Erkrankungen Herz-Kreislauf-Erkrankungen an zweiter Stelle. Dabei ist die Antwort auf die Frage, was uns krank macht nicht vollständig durch den Hinweis auf Bewegungsmangel und Übergewicht beantwortet - schließlich spielen auch Faktoren wie Stress, Mobbing, Überbelastung, vielleicht aber auch die gerade laufende Ehescheidung eine Rolle. Es gehe darum, so Gomer, auch die Eigenverantwortlichkeit der Mitarbeiter für diese erkennbar zu machen. Generell gelte: Vorbeugen ist besser als...

Weiss ist wie sein Referenten-Kollege Gomer vorsichtig, Einsparpotenziale und „Return-On-Invest“-Gleichungen mit allzu spitzem Stift zu rechnen. Die Effekte lassen sich zwar evaluieren, ob aber für jeden investierten Euro zwei oder 15 wieder hereinkommen, lässt sich angesichts des komplexen Systems kaum sagen. In Deutschland noch weniger als in USA, weil bei uns die für eine Evaluation relevanten Datensätze über die Betriebe, die Krankenkasse, Rententräger und andere mehr gestreut sind. Dass es positive Effekte auch im Betriebswirtschaftlichen gibt, ist bei den beiden Experten aber unbestritten.

Niedrigschwellige Angebote

Einig ist sich Weiss auch dort mit Gomer, wo die Formulierung heißt: Gesundheitsmanagement ist Führungsaufgabe und ein komplexer Prozess, der das ganze Unternehmen und seine Kultur betrifft. Da wie dort brauche es aber niedrigschwellige Angebote, die es auch solchen Mitarbeitern leicht machen, an den Aktionen und Programmen teilzunehmen, die dazu eigentlich noch nicht bereit sind. Und das – zum Beispiel – Fitnessangebot muss während der Arbeitszeit, zumindest aber im Betrieb bereitgestellt werden. Es bringe wenig, so Weiss, „wenn die Firma das Fitnessstudio bezahlt“. Das sei ein nettes Incentive, im Sinne des Gesundheitsmanagements aber vergleichsweise wirkungslos, weil sich daran ja meist nur die beteiligen, „die sowieso schon was machen“. Zudem erlahme bei Angeboten außerhalb des Betriebs auch sehr schnell das Interesse. Vergleichbare Effekte seien auch

der Grund dafür, dass entsprechende Präventionsprogramme, wie sie beispielsweise von Krankenkassen angeboten werden, oft ins Leere laufen. Und zwei Binsenweisheiten bewahrheiten sich auch im Gesundheitsmanagement: Der Prophet muss zum Berge gehen und Rückenschmerzen kommen meist von einer schwachen Muskulatur und nicht von der Bandscheibe. Ernsthaft: Für Daimler hat das Institut von Weiss einen Fitnesswagen mit Trainer und Trainingsgerät eingesetzt, der direkt zu den Mitarbeitern ans Band kam, damit die Lastwagenbauer zweimal fünf Minuten die

Woche ihre Rückenmuskulatur trainieren konnten. Nach Ende des Programms war bei den Teilnehmern ein Kraftzuwachs von 21 Prozent, eine Funktionsverbesserung von 20 Prozent und eine Reduzierung der Arbeitsunfähigkeitstage von 38 Prozent zu messen. Vergleichbare Programm gab es auch bei anderen Großunternehmen, mit ähnlich positiven Effekten. (Fred G. Schütz)

Weitere Informationen bei Kathrin Mikalauskas, Tel. 0621 5904-1612, kathrin.mikalauskas@pfalz.ihk24.de.

1.000 Adressen und ein Lotse Gesundes Arbeiten im Donnersbergkreis

Andreas Hecker muss lachen: „Nein, den Chiropraktiker haben wir nicht gebraucht, das war einfach ein Riesen-Spaß.“ Im Sommer hatte die Eisenberger Gienanth GmbH kurzerhand ihre Mitarbeiter aufs eigens angemietete Erdbeerfeld geschickt, um sich beim Erdbeerenpflücken Bewegung zu verschaffen. Eine der vielen Aktivitäten, von denen der Geschäftsführer der Gießerei anlässlich der Präsentation der ersten Ausgabe der „Gesundheitslotse“ getauften Broschüre der Verbandsgemeinde Eisenberg berichtet.

„Ein Leitfaden für gesundes Arbeiten im Donnersbergkreis“ nennt sich „Der Gesundheitslotse“, in dem auf fast 90 DIN A5 Seiten Fachaufsätze, Checklisten und circa 1.000 Adressen von „Gesundheitsanbietern“ wie Apotheken, (Fach-)Ärzten, Fitnesscentern, Ernährungsberatern, Krankenkassen und Krankenhäusern, Massagepraxen, Orthopädietechnikern, Berufsgenossenschaften und Kammern im näheren und weiteren Einzugsgebiet der Verbandsgemeinde zusammengetragen worden sind. „Zum Nutzen der Unternehmen“, wie der 1. Beigeordnete der Verbandsgemeinde Eisenberg, Adolf Kauth, betont. Das vom Druckformat her schmale, inhaltlich und thematisch aber breit aufgefasste Bändchen geht auf die Initiative der Verbandsgemeinde Eisenberg und deren Wirtschaftsförderer Jürgen Stutzenberger zurück, der für die fachliche Betreuung und wissenschaftliche Begleitung durch das Projekt „Zenit plus“, einer Zusammenarbeit des Instituts für Technologie und Arbeit und des Instituts für Sozialpädagogische Forschung, Mainz, sowie das Institut Arbeit und Leben, gewonnen hat. Das Projekt wurde komplett mit EU-Mitteln gefördert.

Demographie als Antrieb

Wie überall, wo Verwaltungen, Politik und Wirtschaft die Bedeutung betrieblichen Gesundheitsmanagements erkennen, ist der immer stärker spürbare demographische Wandel der Auslöser. Bis zum Jahr 2050 wird die Zahl der Erwerbspersonen im Donnersbergkreis beispielsweise um ein Viertel zurückgehen. Mit den bekannten Folgen: Lehrstellen können nicht mehr oder schwer besetzt werden, ausscheidende Mitarbeiter und ihre Erfahrung lassen sich nur schwer ersetzen. Wer die Erfahrung und die Arbeitskraft älterer Mitarbeiter für sein Unternehmen sichern will,



Ironmen v.l.n.r.: Eisenbergs Wirtschaftsförderer Jürgen Stutzenberger, der 1. Beigeordnete der Verbandsgemeinde Eisenberg, Adolf Kauth, Andreas Hecker, Geschäftsführer der Gienanth GmbH, und Dr. Joe Weingarten, zuständiger Abteilungsleiter im Mainzer Wirtschaftsministerium, bei der Übergabe des „Gesundheitslotsen“ der VG Eisenberg im Werk der Gienanth GmbH.

muss auch dafür sorgen, dass die Mitarbeiter gesund bleiben. Die Rolle der Wirtschaftsförderung in der Verbandsgemeinde bestehe, so Stutzenberger, aber nicht nur im Vermitteln von Fachwissen und Kontakten, sondern in der klassischen Unternehmensbetreuung, wenn es etwa um die Erschließung von Förderzuschüssen für das betriebliche Gesundheitswesen geht.

Von der Hand zum Kopf

Geschäftsführer Andreas Hecker und der Personalleiter der Gienanth GmbH, Peter Becker, stellten bei der Präsentation des „Gesundheitslotsen“ in der Räumlichkeiten des Unternehmens die Vielzahl der bisherigen Maßnahmen bei Gienanth vor, deren Grundlage eine dezidierte Analyse der Altersstruktur im Unternehmen ist. Wie Hecker bestätigte, stehe Gienanth vor der Aufgabe, die Gesundheit der Mitarbeiter so lange wie möglich zu erhalten, um das Erfahrungswissen dieser Köpfe auch in höheren Lebensjahren im Werk zu halten. Andererseits wird und soll die immens schwere Arbeit mehr und mehr durch intelligenteren, maschinenunterstützte Prozesse ersetzt und erleichtert werden. „Das erfordert aber eine Entwicklung bei unseren Mitarbeitern weg von der Hand, hin zum Kopf“, was entsprechend besser qualifizierte Berufseinsteiger erfordert. Bei Gienanth reagiert man bereits jetzt mit einem 5,2-Millionen Euro schweren Investitionsprogramm zur Veränderung der Arbeitsplätze im Sinne von Gesundheitsmanagement und Ergonomie.

(Fred G. Schütz)

Innovationsdialoge 2011

So können Wissenschaft und Wirtschaft kooperieren

Wenn Unternehmen dauerhaft erfolgreich sein wollen, sollten sie Innovationen zur Chefsache erklären. Dabei hilft ihnen twin-rlp, das Netzwerk der hiesigen Fachhochschulen. Die Mitglieder bemühen sich um einen Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und bieten zusammen mit den IHKs

Rheinland-Pfalz Innovationsdialoge an. Der erste von vier findet am 26. Januar ab 16.30 Uhr in der IHK Zetis in der Europaallee 10 in Kaiserslautern statt.



Im Rahmen der Veranstaltung werden Best-Practice-Beispiele gelungener Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft vorgestellt und gezeigt, wie kleine und mittlere Unternehmen eine Zusammenarbeit verwirklichen können. Auf der Internetseite des Netzwerkes twin-rlp sind zudem zahlreiche Beispiele erfolgreicher Kooperationen aufgeführt (<http://twin-rlp.de/kooperationsformen.html>).

Weitere Infos bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1640; holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de

Großer Preis des Mittelstandes

Ausschreibung gestartet

Noch bis 31. Januar 2011 läuft die Ausschreibung für den bundesweiten Wettbewerb der Oskar-Patzelt-Stiftung „Großer Preis des Mittelstandes“. Er steht unter dem Motto „Gesunder Mittelstand – Starke Wirtschaft – Mehr Arbeitsplätze“.

Die Auszeichnung wird zum 17. Mal ausgeschrieben und hat sich zum bedeutendsten deutschen Mittelstandswettbewerb entwickelt. Das zeigten die für 2010 von mehr als 1.100 Kommunen, Institutionen und Verbänden bundesweit nominierten 3.586 Unternehmen. Träger des Wettbewerbs sind zusammen mit der Oskar-Patzelt-Stiftung auch die Industrie- und Handels- sowie die Handwerkskammern und Kommunen. Wettbewerbskriterien des Mittelstandspreises sind beispielsweise die Gesamtentwicklung des Unternehmens, die Schaffung/Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie die Modernisierung des Betriebs. www.kompetenznetz-mittelstand.de



Zehn Jahre Virtueller Campus Rheinland-Pfalz: Mit einer Festveranstaltung zum Thema Öffnung der Hochschulen für Berufsbildung und Gestaltung von Übergängen zwischen Bildungsbereichen durch digitale Medien hat der Virtuelle Campus sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Er trägt als wissenschaftliche Einrichtung aller Hochschulen des Landes dazu bei, E-Learning und die Möglichkeiten des Internets in Hochschulstudium und -lehre zu verankern. „Unsere Schwerpunkte sind der bildungstechnische Support, die medienpädagogische Beratung und Qualifikation der Hochschulen sowie deren Vernetzung“, berichtete Geschäftsführer Dr. Konrad Faber. Am Herzen liegen ihm und seinem bis zu zwölfköpfigen Team die noch bessere Verzahnung der Hochschulen mit der beruflichen Bildung und den Betrieben: „Künftig müssen akademische und berufliche Bildung noch besser zusammenarbeiten, um die zukünftigen Bedarfe an Hochschulabsolventen und Fachkräften zu decken“, so Faber. www.vcrp.de

Sicherheit von Maschinen

IHK-Infoveranstaltung

Einen Überblick über das Vorgehen bei einer Risikobeurteilung im Zusammenhang mit der neuen Maschinenrichtlinie 2006/42/EG und deren praxisrelevante Abarbeitung gibt die Infoveranstaltung am 3. Februar 2011 von 14 bis 18 Uhr in der IHK Pfalz in Ludwigshafen.

Themen sind das Einschätzen von Risiken, der Inhalt von Risikobeurteilungen, wer diese im Unternehmen durchführt und welche Maßnahmen zu ergreifen sind. Aufgrund des In-Kraft-Tretens der neuen Maschinenrichtlinie 2006/42/EG müssen Hersteller von Anlagen und Maschinen oder die Bevollmächtigten dafür Sorge tragen, dass eine Risikobeurteilung vorgenommen wird. Ziel ist es, die für die Maschine geltenden Sicherheits- und Gesundheitsschutzanforderungen zu ermitteln.

Weitere Infos zur CE-Kennzeichnung, zur Maschinenrichtlinie und zum Vorgehen bei der Risikobeurteilung bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1640, holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de.

KLICK Website Award

Beste Homepage gesucht

Der bester Internetauftritt von kleinen und mittleren Unternehmen aus Rheinland-Pfalz wird gesucht: Das Kompetenzzentrum Elektronischer Geschäftsverkehr Rheinland-Pfalz KLICK startet am 17. Januar 2011 zum achten Mal den KLICK Website Award.

Kleine und mittlere Unternehmen aus Industrie, Handel und Handwerk sind aufgerufen, sich mit ihren Internetauftritten zu bewerben. Die Gewinner erhalten ein Preisgeld von insgesamt 6.000 Euro. Alle Infos zum Wettbewerb auf <http://klick.website-award.net>

Rot-Weiß-Roter Wirtschafts(t)raum

Auch in Österreich zieht die Konjunktur an



In Österreich lässt es sich nicht nur gut Ski fahren, sondern auch gut investieren.

Unlängst wurde Wien zur lebenswertesten Stadt der Welt gewählt, und auch der übrige Teil Österreichs bietet ein hohes Maß an Lebensqualität. Parallel dazu erholt sich der Arbeitsmarkt von der Wirtschaftskrise; im Frühjahr 2010 stieg die Zahl der Beschäftigten erstmals wieder an. Auch die Zahl der Jungunternehmer nahm im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu – bis Mitte dieses Jahres wurden bereits 16.000 neue Firmen gegründet: Österreich schaut zuversichtlich in die Zukunft.

Hieraus ergibt sich gerade für deutsche Unternehmen ein hohes Potential. Ohne Sprachbarriere und größere örtliche Distanzen auf dem Markt im Nachbarland einsteigen – einem Markt, auf dem Investitionen wieder getätigt und Aufträge erteilt werden. Um Fuß zu fassen, müssen vorab Geschäftskontakte geknüpft werden. In der Regel übernehmen dies Mitarbeiter im Außendienst, welche die Geschäftspartner persönlich kennen lernen. Oder aber Österreicher werden in Österreich allein zum Zweck der Kundengewinnung eingestellt. Grundsätzlich gilt: eine freie Rechtswahl bezüglich des Arbeitsverhältnisses ist möglich, ansonsten findet österreichisches Recht Anwendung. Sind die ersten Aufträge gewonnen, stellt sich die Frage, wie diese in Österreich bearbeitet werden sollen. Da es sich zu Beginn vermutlich noch um einzelne Aufträge handelt, bietet sich die Möglichkeit der Arbeitnehmerentsendung an. Der Zeitraum der Entsendung muss überschaubar sein – und darf zwei Jahre nicht überschreiten. Anwendbar bleibt grundsätzlich

deutsches Arbeitsrecht, jedoch müssen Anpassungen erfolgen wie das 13. und 14. Monatsgehalt. Zudem muss der deutsche Unternehmer auch Meldepflichten wie die Dienstleistungsanzeige oder aufenthaltsrechtliche Meldepflichten beachten. Wichtig ist auch die Abgrenzung der Arbeitnehmerentsendung zur gewerblichen Arbeitnehmerüberlassung (in Österreich: Arbeitskräfteüberlassung), da letztere an andere Voraussetzungen geknüpft ist. Ist das Kundennetz in Österreich ausgebaut, könnte eine eigene Vertretung vor Ort anstehen. Möglich ist die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, einer Tochtergesellschaft oder einer Zweigniederlassung. Letztere ist die kostengünstigere Alternative und an weniger Voraussetzungen gebunden. Jedoch muss sie, genau wie das Tochterunternehmen, in das österreichische Handelsregister, das „Firmenbuch“, eingetragen und ein Gewerbe bei den Behörden angemeldet werden. Übrigens haben die Behörden vorbildliche Internetauftritte; im Vergleich zu anderen Ländern ist Österreich im Bereich des E-Government laut EU-Studie auf Platz eins. Auf den Seiten der Ministerien kann man sich schnell zurechtfinden und nahezu alle Anträge online bearbeiten.

Ansprechpartner für einen Markteinstieg im Nachbarland ist die Deutsche Handelskammer in Österreich (www.dhk.at), Florian Höland, Tel. 0043 1 5451417-34, Florian.Hoeland@dhk.at. Bei der IHK Pfalz ist Martin Schmidt zuständig, Tel. 0621 5904-1920, martin.schmidt@pfalz.ihk24.de

Geschäfte in Südamerika

Gelungene Unternehmerreise

23 Unternehmen trafen im Rahmen der Delegationsreise des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums in Zusammenarbeit mit der IHK Pfalz nach Chile und Brasilien potentielle Geschäftspartner vor Ort.

Die aus UnternehmerInnen verschiedenster Branchen sowie politischen Vertretern unter Führung von Landtagspräsident Joachim Mertes und Staatssekretär Alexander Schweitzer bestehende Delegation führte zahlreiche Gespräche mit dem Ziel, die Geschäftsbeziehungen zwischen Chile bzw. Brasilien und Rheinland-Pfalz zu intensivieren. Höhepunkt des Aufenthalts in Santiago de Chile bildete der Empfang des deutschen Botschafters Dr. Michael Glotzbach. Dort unterzeichnete die Wikon Kommunikationstechnik GmbH aus Kaiserslautern einen ersten, langfristigen Kooperationsvertrag mit dem chilenischen Unternehmen Sensus. Das auf Fernüberwachung und Fernauslesung von Wasserzählern spezialisierte Unternehmen plant, von Chile aus die lateinamerikanischen Nachbarstaaten zu beliefern. Hierzu wurde nun erstmalig eine Produktion der Wikon-Systeme außerhalb Europas in Santiago de Chile eröffnet. Staatssekretär Alexander Schweitzer lobte den erfolgreichen Verlauf der Kooperationsgespräche: „Wir erwarten eine deutliche und rasche Ausweitung der rheinland-pfälzisch/chilenischen Wirtschaftsbeziehungen.“ (red)

TERMINE 2011

- 20. Januar** Weinexport China: Vorstellung Messebeteiligung SIAL (Shanghai)
- 27. Januar** Änderung rechtlicher Rahmenbedingungen in Rumänien zum Jahreswechsel
- 10. Februar** Wirtschaftstag Lateinamerika

Verschwiegenheitsklausel über Vergütung unwirksam

Arbeitnehmer dürfen untereinander über ihren Lohn reden

Verpflichtet ein Arbeitgeber seine Mitarbeiter, die Höhe der Vergütung gegenüber Kollegen vertraulich zu behandeln, ist diese Klausel unwirksam. Das hat das Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern im Fall eines Angestellten entschieden, der mit Kollegen über die Höhe seiner Vergütung und ihre Veränderungen gesprochen hatte und dafür vom Arbeitgeber eine schriftliche Abmahnung erhalten hatte.

Da der Arbeitgeber sich weigerte, die Abmahnung aus der Personalakte zu entfernen, klagte der Arbeitnehmer. In seiner Begründung verweist das Gericht darauf, dass eine Pflichtverletzung des Arbeitnehmers nicht vorliege. Eine Klausel, wonach der Arbeitnehmer verpflichtet ist, die



Wer wie viel verdient ist oft Thema unter Arbeitskollegen.

Höhe der Vergütung auch gegenüber anderen Betriebsangehörigen zu verschweigen, sei unwirksam, weil sie eine unangemessene Benachteiligung des Arbeitnehmers entgegen Treu und Glauben dar-

stelle. Denn Arbeitgeber seien bei der Lohngestaltung dem Gleichbehandlungsgrundsatz verpflichtet und Arbeitnehmer hätten keine andere Möglichkeit zur Feststellung von möglichen Ansprüchen aus dem Gleichbehandlungsgrundsatz hinsichtlich der Lohnhöhe außer dem Gespräch mit Arbeitskollegen.

Ein solches Gespräch könne nur Erfolg haben, wenn der Arbeitnehmer auch selbst bereit sei, über seine Lohngestaltung Auskunft zu geben. Darüber hinaus verstoße eine solche Klausel auch gegen die grundgesetzlich geschützte Koalitionsfreiheit (vgl. Art. 9 Abs. 3 GG), weil sie auch Mitteilungen über die Lohnhöhe gegenüber Gewerkschaften erfasse (Urteil Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern vom 11. Oktober 2009; Az.: 2 Sa 237/09). (Bs)

Wasserbett einmalig befüllt und zurückgeschickt

Verkäufer erhält keinen Wertersatz – obwohl er das Bett schlechter wieder verkaufen kann



Wer ein Wasserbett bestellt und es vorher nicht selbst prüfen konnte, darf dies nach der Lieferung tun – und das Bett wieder zurücksenden, obwohl der Verkäufer es wohl schlechter wieder verkaufen kann.

Einem Händler steht kein Wertersatz zu, wenn ein Verbraucher einen Fernabsatzvertrag über ein Wasserbett widerruft. Der Händler könne trotz möglicherweise eingetretenen erheblichen Wertverlusts des Wasserbetts keinen Wertersatz vom Verbraucher verlangen, da dieser die Ware ja nur geprüft habe.

Das hat der Bundesgerichtshof mit Urteil vom 3.11.2010, Az.: VIII ZR 337/09 entschieden. Die Parteien schlossen per Mail einen Kaufvertrag über ein Wasserbett zum Preis von 1.265 Euro. Der Händler schrieb aber in seiner Mail: „Im Hinblick auf die Widerrufsbelehrung weisen wir ergänzend daraufhin, dass durch das Befüllen der Matratze des Wasserbetts regelmäßig eine Verschlechterung eintritt, da das Bett nicht mehr als neuwertig zu veräußern ist.“ Der Käufer übte jedoch sein Widerrufsrecht aus, nachdem er das Wasserbett aufgebaut und mit Wasser befüllt hatte.

Nachdem das Wasserbett wieder abgeholt worden war, erstattete der Händler dem Käufer nur einen Betrag von 258 Euro – mit der Begründung, dass das Bett nicht wiederverkäuflich sei, sondern nur die Heizung im entsprechenden Gegenwert. Daraufhin klagte der Käufer auf Zahlung des restlichen Kaufpreises in Höhe von 1.007 Euro. Das Amtsgericht gab der Klage statt, die Berufung des Verkäufers wies das

Landgericht zurück. Auch die hiergegen eingelegte Revision des Verkäufers hatte keinen Erfolg.

Der Bundesgerichtshof entschied, dass der Käufer trotz des möglicherweise eingetretenen erheblichen Wertverlusts den vollen Kaufpreis zurückverlangen könne, da er die Ware nur geprüft habe. Die Richter argumentierten, dass nach § 357 Abs. 3 Satz 3 BGB keine Wertersatzpflicht des Verbrauchers besteht, wenn die Verschlechterung ausschließlich auf die Prüfung der Sache zurückzuführen ist. Der Verbraucher solle grundsätzlich Gelegenheit haben, die im Rahmen des Fernabsatzes gekaufte Sache zu prüfen, weil er sie vor Abschluss des Kaufvertrags nicht sehen könne. Dies schließe die Ingebrauchnahme ein, soweit sie zu Prüfzwecken erforderlich sei.

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz zum Vertragsrecht ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Zahlungsverzug

Neue Richtlinie hat Haken und Ösen

Brüssel. Gut gemeint, aber relativ schlecht gemacht ist die neue EU-Richtlinie zum Zahlungsverzug. Ziel ist es, die Zahlungsmoral zu verbessern.

Zu diesem Zweck gibt es Zahlungsfristen von bis zu 60 Tagen. Bei Überschreitung müssen ohne vorherige Mahnung 40 Euro sowie Verzugszinsen gezahlt wer-

den. Der DIHK ist skeptisch, ob dies zu einer nennenswerten Verbesserung der Zahlungsmoral führt. Wenn Unternehmen ihre Ansprüche nicht durchsetzen, liegt dies vor allem daran, dass sie auf weitere Aufträge hoffen und die Geschäftsbeziehung nicht belasten wollen. Positive Effekte dürften sich dort einstellen, wo die öffentliche Hand Schuldnerin ist. Diese

muss innerhalb von 30 Tagen zahlen. Auf einen weitergehenden Strafschadenersatz als Verzugssanktion hat das Europäische Parlament verzichtet. Der DIHK hatte deutlich davor gewarnt, dass dies zu einem Systembruch nach dem Modell der US-Amerikanischen Klageindustrie führen würde.

Kreative Arbeitszeitmodelle

Initiative gestartet

Berlin. Zwei Drittel aller Beschäftigten mit Kindern würden ihre Arbeitszeiten gerne ändern. Viele Väter möchten einige Stunden weniger arbeiten, Mütter mit geringer Teilzeit gerne aufstocken.

Hier setzt die neue Initiative von DIHK und Bundesfamilienministerium an: Sie wirbt für flexiblere und familienfreundlichere Arbeitszeitmodelle, auch um dem Fachkräftemangel in den Betrieben zu begegnen. Unter dem Motto „Zur richtigen Zeit am richtigen Ort“ geht es um kreative Lö-

sungen jenseits von starren Vollzeit- oder Halbtagsregelungen.

DIHK-Präsident Driftmann: „Die Betriebe sehen im Fachkräftemangel zunehmend eine Gefährdung für ihre wirtschaftliche Entwicklung.“ Um Mitarbeiter an ein Unternehmen zu binden oder neue Fachkräfte zu gewinnen, seien „innovative Arbeitszeitmodelle unverzichtbar“. Zur Initiative gehören u. a. Best-Practice-Beispiele aus der Unternehmenspraxis, Informationsveranstaltungen der IHKs sowie eine Anzeigenkampagne.

Mehr Infos:
www.erfolgsfaktor-familie.de/arbeitszeiten



bilderbox.de

Energieeinsparung

Elf Firmen ausgezeichnet

Berlin. 2.100 Tonnen CO₂ sparte eine Gießerei aus Baden-Württemberg in nur zwei Jahren ein, um 14 Prozent senkte eine Chemie-Firma innerhalb von vier Jahren ihren Energieverbrauch.

Mit moderner Technik und Kreativität können Betriebe ihre Energiekosten um bis zu 25 Prozent reduzieren. Elf Unternehmen haben das eindrucksvoll vorgemacht – und wurden dafür von der Partnerschaft für Klimaschutz, Energieeffizienz und Innovation ausgezeichnet. Ihr Vorbild soll Schule machen, das ist das Ziel der Initiative von DIHK und Bundesregierung. DIHK-



Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben: „In steigenden Rohstoff- und Energiepreisen sehen Unternehmen derzeit das größte Konjunkturrisiko. Umso wichtiger ist es, Unternehmen dabei zu unterstützen Energie einzusparen.“

Infos zu den ausgezeichneten Unternehmen: www.klimaschutz-unternehmen.de.

Ökosteuern

Ermäßigungen bleiben

Berlin. Die Bundesregierung hat den Rotstift bei der Ökosteuermäßigung für Unternehmen nicht so stark angesetzt wie ursprünglich geplant.

Der Ökosteuern-Spitzenausgleich wird weitgehend erhalten und der Sockelbetrag weniger stark angehoben, allerdings steigen die ermäßigten Steuersätze. DIHK und IHKs hatten sich zuvor dafür eingesetzt, dass die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärker berücksichtigt wird. Die Politik hat reagiert. Für Unternehmen mit hohen Energiekosten ist damit ein tragbares Ergebnis erzielt.

Nachtrag-Wirtschaftssatzung der IHK Pfalz Geschäftsjahr 2010

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat in der Sitzung am 16. November 2010 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18.12.1956 (BGBl. I, S. 920), zuletzt geändert durch Art. 7 des Vierten Gesetzes zur Änderung verwaltungsrechtlicher Vorschriften vom 11.12.2008 (BGBl. I, S. 2418), folgende Nachtrag - Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2010 (01.01.2010 bis 31.12.2010) beschlossen:

I. Nachtrag - Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird durch Nachtrag wie folgt verändert und festgelegt:

1. im Erfolgsplan			
mit der Summe ¹ der Erträge in Höhe			
von 19.842.600 €	um 1.920.000 €		auf 21.762.600 €
mit der Summe ² der Aufwendungen in Höhe			
von 20.889.400 €	um 3.640.000 €		auf 24.529.400 €
mit dem Saldo des Ergebnisvortrags und der Rücklagenveränderung in Höhe von			- 2.766.800 €
2. im Finanzplan			
mit der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von	unverändert	15.000 €	
mit der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von	unverändert	605.000 €	
mit der Summe ³ der Einzahlungen in Höhe			
von 15.000 €	um 2.374.500 €		auf 2.389.500 €
mit der Summe ⁴ der Auszahlungen in Höhe			
von 926.000 €	um - 75.500 €		auf 850.500 €

IV. Deckungsfähigkeit und Anlagerichtlinie

Die Personalaufwendungen und alle übrigen Aufwendungen werden insgesamt für gegenseitig deckungsfähig erklärt. Die Investitionsausgaben werden für gegenseitig deckungsfähig erklärt.

Die Zinserträge aus Finanzanlagen, die im Anlagevermögen verbleiben sollen, können bis zu ihrer tatsächlichen Höhe im Geschäftsjahr wieder in dieser Anlageform/-art angelegt werden.

Die übrigen Festsetzungen (Ziff. II+III) der von der Vollversammlung in der Sitzung am 17. November 2009 beschlossenen Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2010 bleiben ebenfalls unverändert.

Ludwigshafen, 16. November 2010

IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende Nachtrag-Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin Pfalz“, Ausgabe Dezember 2010 veröffentlicht:

Ludwigshafen, 3. Dezember 2010

IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

¹Pos. Betriebserträge + Ziff. 11-13, ²Pos. Betriebsaufwand + Ziff. 14+15, 17, 18+19, ³Positiver CF Geschäftsbetrieb + Pos.6,8,10 + Pos.13, ⁴Negativer CF Geschäftsbetrieb + Pos.7,9,11 + Pos. 14

Wirtschaftssatzung der IHK Pfalz Geschäftsjahr 2011

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat in der Sitzung am 16. November 2010 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18.12.1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Art. 7 des Vierten Gesetzes zur Änderung verwaltungsrechtlicher Vorschriften vom 11.12.2008 (BGBl. I S. 2418), folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2011 (01.01.2011 bis 31.12.2011) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird

1. im Erfolgsplan			
mit der Summe ¹ der Erträge in Höhe von		20.879.000 €	
mit der Summe ² der Aufwendungen in Höhe von		22.374.500 €	
mit dem Saldo der Veränderung in Höhe von			- 1.495.500 €
2. im Finanzplan			
mit der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von		15.000 €	
mit der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von		4.725.000 €	
mit der Summe ³ der Einzahlungen in Höhe von		15.000 €	
mit der Summe ⁴ der Auszahlungen in Höhe von		6.624.100 €	

festgestellt.

II. Beitrag

- IHK-Zugehörige, die nicht im Handelsregister oder im Genossenschaftsregister eingetragen sind und deren Gewerbebeitrag hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200 € nicht übersteigt, sind vom Beitrag freigestellt.

Von nicht im Handelsregister eingetragenen natürlichen Personen, soweit sie ihr Gewerbe nach dem 31.12.2003 angezeigt haben und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, wird im Geschäftsjahr ihrer Betriebseröffnung und im darauf folgenden Jahr ein Grundbeitrag und eine Umlage, in den zwei weiteren Jahren eine Umlage nicht erhoben, wenn ihr Gewerbebeitrag oder Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000 € im Jahr nicht übersteigt.

- Als Grundbeiträge sind zu erheben von

2.1 Nichtkaufleuten⁵

- mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 7.700 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziffer 1. eingreift 65,00 €
- mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb
 - über 7.700 € und bis 24.500 € 80,00 €
 - über 24.500 € und bis 49.000 € 160,00 €
 - über 49.000 € und bis 98.000 € 380,00 €
 - über 98.000 € und bis 196.000 € 560,00 €
 - über 196.000 € 1.200,00 €

2.2 Kaufleuten⁶

- mit einem Verlust oder mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 49.000 € 260,00 €

- 2.3 b) allen Gewerbetreibenden mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb

- über 49.000 € und bis 98.000 € 380,00 €
- über 98.000 € und bis 196.000 € 560,00 €
- über 196.000 € 1.200,00 €

- 2.4 allen Gewerbetreibenden, die nicht nach Ziffer 1. vom Beitrag befreit sind und zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- mehr als 27,5 Mio. € Bilanzsumme
- mehr als 55 Mio. € Umsatz
- mehr als 500 Arbeitnehmer
- auch wenn sie sonst nach Ziffern 2.1. - 2.3. zu veranlagen wären 6.000,00 €

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziffer 2.2. zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren Tätigkeit sich in der Komplementärfunktion in einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personenhandelsgesellschaft erschöpft, wird auf Antrag der zu veranlagende Grundbeitrag um 50 % ermäßigt.

⁴ Negativer CF Geschäftsbetrieb + Pos.7,9,11 + Pos. 14

⁵ Nichtkaufleute sind Gewerbetreibende, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebeitrag nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert.

⁶ Kaufleute sind Gewerbetreibende, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert.

¹ Pos. Betriebserträge + Ziff. 11-13, evtl. 16

² Pos. Betriebsaufwand + Ziff. 14+15, 18+19, evtl. 17

³ Positiver CF Geschäftsbetrieb + Pos.6,8,10 + Pos.13

3. Als Umlagen sind zu erheben 0,30 % des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 € für das Unternehmen zu kürzen.
4. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2011.
5. Soweit ein Gewerbeertrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben.

Soweit ein Nichtkaufmann die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbeertrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, wird eine Veranlagung nur des Grundbeitrages gem. Ziffer 2.1. a) durchgeführt.

III. Deckungsfähigkeit und Anlagerichtlinie

Die Personalaufwendungen und alle übrigen Aufwendungen werden insgesamt für gegenseitig deckungsfähig erklärt. Die Investitionsausgaben werden für gegenseitig deckungsfähig erklärt.

Die Zinserträge aus Finanzanlagen, die im Anlagevermögen verbleiben sollen, können bis zu ihrer tatsächlichen Höhe im Geschäftsjahr wieder in dieser Anlageform/-art angelegt werden.

IV. Kredite

1. Kassenkredite

Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von **3.000.000,00 €** aufgenommen werden.

Ludwigshafen, 16. November 2010

IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin Pfalz“, Ausgabe Dezember 2010 veröffentlicht:

Ludwigshafen, 3. Dezember 2010

IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Sachverständigenordnung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz Beschluss der Vollversammlung vom 16.11.2010

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat am 16.11.2010 gemäß § 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 701-1, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel 7 des Vierten Gesetzes zur Änderung verwaltungsverfahrenrechtlicher Vorschriften (4. VwVfÄndG) vom 11.12.2008 (BGBl. I, S. 2418) und § 36 Abs. 3 und 4 der Gewerbeordnung, neugefasst durch Bekanntmachung vom 22.02.1999 (BGBl. I, S. 202), zuletzt geändert durch Art. 4 Abs. 14 Gesetz vom 29.07.2009 (BGBl. I, S. 2258), in Verbindung mit § 1 Abs. 1 und 2 der Landesverordnung über die Zuständigkeit nach § 36 Abs. 1 und 2 der Gewerbeordnung auf dem Gebiet der Wirtschaft und des Verkehrs vom 25.03.1991 (GVBl. Rheinland-Pfalz 1991, S. 174) folgende Sachverständigenordnung beschlossen:

I. Voraussetzungen für die öffentliche Bestellung und Vereidigung

§ 1 Bestellungsgrundlage

Die Industrie- und Handelskammer bestellt gemäß § 36 Gewerbeordnung auf Antrag Sachverständige für bestimmte Sachgebiete nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.

§ 2 Öffentliche Bestellung

- (1) Die öffentliche Bestellung hat den Zweck, Gerichten, Behörden und der Öffentlichkeit besonders sachkundige und persönlich geeignete Sachverständige zur Verfügung zu stellen, deren Aussagen besonders glaubhaft sind.
- (2) Die öffentliche Bestellung umfasst die Erstattung von Gutachten und andere Sachverständigenleistungen wie Beratungen, Überwachungen, Prüfungen, Erteilung von Bescheinigungen sowie schiedsgutachterliche und schiedsrichterliche Tätigkeiten.
- (3) Die öffentliche Bestellung kann inhaltlich beschränkt und mit Auflagen verbunden werden. Auflagen können auch nachträglich erteilt werden.
- (4) Die öffentliche Bestellung wird auf 5 Jahre befristet. Vorbehaltlich des Erlöschens wegen der Vollendung des 68. Lebensjahres (§ 22 Absatz 1 Buchstabe d)) kann der Sachverständige auf Antrag für weitere 5 Jahre erneut bestellt werden. Bei einer erstmaligen Bestellung und in begründeten Ausnahmefällen kann die Frist von 5 Jahren unterschritten werden.
- (5) Die öffentliche Bestellung erfolgt durch Aushändigung der Bestellsurkunde.
- (6) Die Tätigkeit des öffentlich bestellten Sachverständigen ist nicht auf den Bezirk der bestellenden Industrie- und Handelskammer beschränkt.

§ 3 Bestellungs Voraussetzungen

- (1) Ein Sachverständiger ist auf Antrag öffentlich zu bestellen, wenn die nachfolgenden Voraussetzungen vorliegen. Für das beantragte Sachgebiet muss ein Bedarf an Sachverständigenleistungen bestehen. Die Sachgebiete und die Bestellungs Voraussetzungen für das einzelne Sachgebiet werden durch die Industrie- und Handelskammer bestimmt.
- (2) Voraussetzung für die öffentliche Bestellung des Antragstellers ist, dass
 - a) er eine Niederlassung als Sachverständiger im Geltungsbereich des Grundgesetzes unterhält;
 - b) er das 30. Lebensjahr vollendet und zum Zeitpunkt der Stellung des vollständigen Antrags auf erstmalige Bestellung das 62. Lebensjahr noch nicht vollendet hat;
 - c) keine Bedenken gegen seine Eignung bestehen;
 - d) er erheblich über dem Durchschnitt liegende Fachkenntnisse, praktische Erfahrungen und die Fähigkeit, sowohl Gutachten zu erstatten als auch die in § 2 Abs. 2 genannten Leistungen zu erbringen, nachweist;
 - e) er über die zur Ausübung der Tätigkeit als öffentlich bestellter Sachverständiger erforderlichen Einrichtungen verfügt;

- f) er in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt;
- g) er die Gewähr für Unparteilichkeit und Unabhängigkeit sowie für die Einhaltung der Pflichten eines öffentlich bestellten Sachverständigen bietet;
- h) er nachweist, dass er über einschlägige Kenntnisse des deutschen Rechts und die Fähigkeit zur verständlichen Erläuterung fachlicher Feststellungen und Bewertungen verfügt.

- (3) Ein Sachverständiger, der in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis steht, kann nur öffentlich bestellt werden, wenn er die Voraussetzungen des Abs. 2 erfüllt und zusätzlich nachweist, dass
 - a) sein Anstellungsvertrag den Erfordernissen des Abs. 2 Buchstabe g) nicht entgegensteht, und dass er seine Sachverständigentätigkeit persönlich ausüben kann;
 - b) er bei seiner Sachverständigentätigkeit im Einzelfall keinen fachlichen Weisungen unterliegt und seine Leistungen gemäß § 12 als von ihm selbst erstellt kennzeichnen kann;
 - c) ihn sein Arbeitgeber im erforderlichen Umfang für die Sachverständigentätigkeit freistellt.
- (4) (entfallen)

§ 3a Bestellungs Voraussetzungen für Anträge nach § 36a GewO

- (1) Für die Anerkennung von Qualifikationen des Antragstellers aus einem anderen Mitgliedsstaat der Europäischen Union oder einem anderen Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum gelten die Voraussetzungen des § 36a Abs. 1 und 2 GewO.
- (2) Im Übrigen gelten § 3 Abs. 2 und 3.

II. Verfahren der öffentlichen Bestellung und Vereidigung

§ 4 Zuständigkeit und Verfahren

- (1) Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz ist zuständig, wenn die Niederlassung des Sachverständigen, die den Mittelpunkt seiner Sachverständigentätigkeit im Geltungsbereich des Grundgesetzes bildet, im Kammerbezirk liegt. Die Zuständigkeit der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz endet, wenn der Sachverständige die Niederlassung nach Satz 1 nicht mehr im Kammerbezirk unterhält.
- (2) Über die öffentliche Bestellung entscheidet die Industrie- und Handelskammer nach Anhörung der dafür bestehenden Ausschüsse und Gremien. Zur Überprüfung der gesetzlichen Voraussetzungen kann sie Referenzen einholen, sich vom Antragsteller erstattete Gutachten vorlegen lassen, Stellungnahmen fachkundiger Dritter abfragen, die Einschaltung eines Fachgremiums veranlassen und weitere Erkenntnisquellen nutzen.

§ 4a Zuständigkeit und Verfahren für Anträge nach § 36a GewO

- (1) Abweichend von § 4 Abs. 1 besteht für den Antrag eines Sachverständigen aus einem anderen Mitgliedsstaat der Europäischen Union oder einem anderen Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum, der noch keine Niederlassung im Geltungsbereich des Grundgesetzes unterhält, die Zuständigkeit der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz bereits dann, wenn der Sachverständige beabsichtigt, die Niederlassung nach § 4 Abs. 1 S. 1 im Kammerbezirk zu begründen.
- (2) Für Verfahren von Antragstellern mit Qualifikationen aus einem anderen Mitgliedsstaat der Europäischen Union oder einem anderen Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum gelten die Regelungen in § 36a Abs. 3 und 4 GewO.

§ 5 Vereidigung

- (1) Der Sachverständige wird in der Weise vereidigt, dass der Präsident oder ein Beauftragter der Industrie- und Handelskammer an ihn die Worte richtet: „Sie schwören, dass Sie die Aufgaben eines öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen unabhängig, weisungsfrei, persönlich, gewissenhaft und unparteiisch erfüllen und die von Ihnen angeforderten Gutachten entsprechend nach bestem Wissen und Gewissen erstatten werden“, und der Sachverständige hierauf die Worte spricht: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe“. Der Sachverständige soll bei der Eidesleistung die rechte Hand erheben.
- (2) Der Eid kann auch ohne religiöse Beteuerung geleistet werden.
- (3) Gibt der Sachverständige an, dass er aus Glaubens- oder Gewissensgründen keinen Eid leisten wolle, so hat er eine Bekräftigung abzugeben. Diese Bekräftigung steht dem Eid gleich; hierauf ist der Verpflichtete hinzuweisen. Die Bekräftigung wird in der Weise abgegeben, dass der Präsident oder ein Beauftragter der Industrie- und Handelskammer die Worte vorspricht: „Sie bekräftigen im Bewusstsein Ihrer Verantwortung, dass Sie die Aufgaben eines öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen unabhängig, weisungsfrei, persönlich, gewissenhaft und unparteiisch erfüllen und die von Ihnen angeforderten Gutachten entsprechend nach bestem Wissen und Gewissen erstatten werden“ und der Sachverständige hierauf die Worte spricht: „Ich bekräftige es“.
- (4) Im Falle einer erneuten Bestellung oder einer Änderung oder Erweiterung des Sachgebiets einer bestehenden Bestellung genügt statt der Eidesleistung oder Bekräftigung die Bezugnahme auf den früher geleisteten Eid oder die früher geleistete Bekräftigung.
- (5) Die Vereidigung durch die Industrie- und Handelskammer ist eine allgemeine Vereidigung im Sinne von § 79 Abs. 3 Strafprozessordnung, § 410 Abs. 2 Zivilprozessordnung.

§ 6 Aushändigung von Bestellsurkunde, Rundstempel, Ausweis und Sachverständigenordnung

- (1) Die Industrie- und Handelskammer händigt dem Sachverständigen bei der öffentlichen Bestellung und Vereidigung die Bestellsurkunde, den Ausweis, den Rundstempel, die Sachverständigenordnung und die dazu ergangenen Richtlinien aus. Ausweis, Bestellsurkunde und Rundstempel bleiben Eigentum der Industrie- und Handelskammer.
- (2) Über die öffentliche Bestellung und Vereidigung und die Aushändigung der in Abs. 1 genannten Gegenstände ist eine Niederschrift zu fertigen, die auch vom Sachverständigen zu unterschreiben ist.

§ 7 Bekanntmachung

Die Industrie- und Handelskammer macht die öffentliche Bestellung und Vereidigung des Sachverständigen in ihrem Mitteilungsblatt – dem „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ – bekannt. Name, Adresse, Kommunikationsmittel und Sachgebietsbezeichnung des Sachverständigen können durch die Industrie- und Handelskammer oder einen von ihr beauftragten Dritten gespeichert und in Listen oder auf sonstigen Datenträgern veröffentlicht und auf Anfrage jedermann zur Verfügung gestellt werden. Eine Bekanntmachung im Internet kann erfolgen, wenn der Sachverständige zugestimmt hat.

III. Pflichten des öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen**§ 8 Unabhängige, weisungsfreie, gewissenhafte und unparteiische Aufgabenerfüllung.**

- (1) Der Sachverständige darf sich bei der Erbringung seiner Leistungen keiner Einflussnahme aussetzen, die seine Vertrauenswürdigkeit und die Glaubhaftigkeit seiner Aussagen gefährdet (Unabhängigkeit).
- (2) Der Sachverständige darf keine Verpflichtungen eingehen, die geeignet sind, seine tatsächlichen Feststellungen und Beurteilungen zu verfälschen (Weisungsfreiheit).
- (3) Der Sachverständige hat seine Aufträge unter Berücksichtigung des aktuellen Standes von Wissenschaft, Technik und Erfahrung mit der Sorgfalt eines ordentlichen Sachverständigen zu erledigen. Die tatsächlichen Grundlagen seiner fachlichen Beurteilungen sind sorgfältig zu ermitteln und die Ergebnisse nachvollziehbar zu begründen. Er hat in der Regel die von den Industrie- und Handelskammern herausgegebenen Mindestanforderungen an Gutachten und sonstigen von den Industrie- und Handelskammern herausgegebenen Richtlinien zu beachten (Gewissenhaftigkeit).
- (4) Der Sachverständige hat bei der Erbringung seiner Leistung stets darauf zu achten, dass er sich nicht der Befangenheit aussetzt. Er hat bei der Vorbereitung und Erarbeitung seines Gutachtens strikte Neutralität zu wahren, muss die gestellten Fragen objektiv und unvoreingenommen beantworten (Unparteilichkeit).
Insbesondere darf der Sachverständige nicht
 - Gutachten in eigener Sache oder für Objekte und Leistungen seines Dienstherrn oder Arbeitgebers erstatten;
 - Gegenstände erwerben oder zum Erwerb vermitteln, eine Sanierung oder Regulierung der Objekte durchführen, über die er ein Gutachten erstellt hat, es sei denn, er erhält den entsprechenden Folgeauftrag nach Beendigung des Gutachtenauftrags und seine Glaubwürdigkeit wird durch die Übernahme dieser Tätigkeiten nicht infrage gestellt.

§ 9 Persönliche Aufgabenerfüllung und Beschäftigung von Hilfskräften

- (1) Der Sachverständige hat die von ihm angeforderten Leistungen unter Anwendung der ihm zuerkannten Sachkunde in eigener Person zu erbringen (persönliche Aufgabenerfüllung).
- (2) Der Sachverständige darf Hilfskräfte nur zur Vorbereitung seiner Leistung und nur insoweit beschäftigen, als er ihre Mitarbeit ordnungsgemäß überwachen kann; der Umfang der Tätigkeit der Hilfskraft ist kenntlich zu machen.
- (3) Bei außergerichtlichen Leistungen darf der Sachverständige Hilfskräfte über Vorbereitungsarbeiten hinaus einsetzen, wenn der Auftraggeber zustimmt und Art und Umfang der Mitwirkung offengelegt werden.
- (4) Hilfskraft ist, wer den Sachverständigen bei der Erbringung seiner Leistung nach dessen Weisungen auf dem Sachgebiet unterstützt.

§ 10 Verpflichtung zur Gutachtenerstattung

- (1) Der Sachverständige ist zur Erstattung von Gutachten für Gerichte und Verwaltungsbehörden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften verpflichtet.
- (2) Der Sachverständige ist zur Erstattung von Gutachten und zur Erbringung sonstiger Leistungen i.S.v. § 2 Absatz 2 auch gegenüber anderen Auftraggebern verpflichtet. Er kann jedoch die Übernahme eines Auftrags verweigern, wenn ein wichtiger Grund vorliegt; die Ablehnung des Auftrags ist dem Auftraggeber unverzüglich zu erklären.

§ 11 Form der Gutachtenerstattung; gemeinschaftliche Leistungen

- (1) Soweit der Sachverständige mit seinem Auftraggeber keine andere Form vereinbart hat, erbringt er seine Leistungen in Schriftform oder in elektronischer Form. Erbringt er sie in elektronischer Form, trägt er für eine der Schriftform gleichwertige Fälschungssicherheit Sorge.
- (2) Erbringen Sachverständige eine Leistung gemeinsam, muss zweifelsfrei erkennbar sein, welcher Sachverständige für welche Teile verantwortlich ist. Leistungen in schriftlicher oder elektronischer Form müssen von allen beteiligten Sachverständigen unterschrieben oder elektronisch gekennzeichnet werden. § 12 gilt entsprechend.
- (3) Übernimmt ein Sachverständiger Leistungen Dritter, muss er darauf hinweisen.

§ 12 Bezeichnung als „öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger“

- (1) Der Sachverständige hat bei Leistungen im Sinne von § 2 Abs. 2 in schriftlicher oder elektronischer Form auf dem Sachgebiet, für das er öffentlich bestellt ist, die Bezeichnung „von der Industrie- und Handelskammer öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für ...“ zu führen und seinen Rundstempel zu verwenden. Gleichzeitig hat er auf die Zuständigkeit der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hinzuweisen.
- (2) Unter die in Absatz 1 genannten Leistungen darf der Sachverständige nur seine Unterschrift und seinen Rundstempel setzen. Im Fall der elektronischen Übermittlung ist die qualifizierte elektronische Signatur zu verwenden.
- (3) Bei Sachverständigenleistungen auf anderen Sachgebieten darf der Sachverständige nicht in wettbewerbswidriger Weise auf seine öffentliche Bestellung hinweisen oder hinweisen lassen.

§ 13 Aufzeichnungs- und Aufbewahrungspflichten

- (1) Der Sachverständige hat über jede von ihm angeforderte Leistung Aufzeichnungen zu machen. Aus diesen müssen ersichtlich sein:
 - a) der Name des Auftraggebers,
 - b) der Tag, an dem der Auftrag erteilt worden ist,
 - c) der Gegenstand des Auftrags und
 - d) der Tag, an dem die Leistung erbracht oder die Gründe, aus denen sie nicht erbracht worden ist.
- (2) Der Sachverständige ist verpflichtet,
 - a) die Aufzeichnungen nach Abs. 1,
 - b) ein vollständiges Exemplar des Gutachtens oder eines entsprechenden Ergebnismachweises einer sonstigen Leistung nach § 2 Abs. 2 und
 - c) die sonstigen schriftlichen Unterlagen, die sich auf seine Tätigkeit als Sachverständiger beziehen,
 mindestens 10 Jahre lang aufzubewahren. Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Schluss des Kalenderjahres, in dem die Aufzeichnungen zu machen oder die Unterlagen entstanden sind.
- (3) Werden die Dokumente gemäß Abs. 2 auf Datenträgern gespeichert, muss der Sachverständige sicherstellen, dass die Daten während der Dauer der Aufbewahrungsfrist verfügbar sind und jederzeit innerhalb angemessener Frist lesbar gemacht werden können. Er muss weiterhin sicherstellen, dass die Daten sämtlicher Unterlagen nach Abs. 2 nicht nachträglich geändert werden können.

§ 14 Haftungsausschluss; Haftpflichtversicherung

- (1) Der Sachverständige darf seine Haftung für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit nicht ausschließen oder der Höhe nach beschränken.
- (2) Der Sachverständige soll eine Haftpflichtversicherung in angemessener Höhe abschließen und während der Zeit der Bestellung aufrecht erhalten. Er soll sie in regelmäßigen Abständen auf Angemessenheit überprüfen.

§ 15 Schweigepflicht

- (1) Dem Sachverständigen ist untersagt, bei der Ausübung seiner Tätigkeit erlangte Kenntnisse Dritten unbefugt mitzuteilen oder zum Schaden anderer oder zu seinem oder zum Nutzen anderer unbefugt zu werten.
- (2) Der Sachverständige hat seine Mitarbeiter zur Beachtung der Schweigepflicht zu verpflichten.
- (3) Die Schweigepflicht des Sachverständigen erstreckt sich nicht auf die Anzeige- und Auskunftspflichten nach §§ 19 und 20.
- (4) Die Schweigepflicht des Sachverständigen besteht über die Beendigung des Auftragsverhältnisses hinaus. Sie gilt auch für die Zeit nach dem Erlöschen der öffentlichen Bestellung.

§ 16 Fortbildungspflicht und Erfahrungsaustausch

Der Sachverständige hat sich auf dem Sachgebiet, für das er öffentlich bestellt und vereidigt ist, im erforderlichen Umfang fortzubilden und den notwendigen Erfahrungsaustausch zu pflegen.

§ 17

(entfallen)

§ 18 Werbung

Die Werbung des öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen muss seiner besonderen Stellung und Verantwortung gerecht werden.

§ 19 Anzeigepflichten

Der Sachverständige hat der Industrie- und Handelskammer unverzüglich anzuzeigen:

- die Änderung seiner nach § 4 Abs. 1 S. 1 die örtliche Zuständigkeit begründenden Niederlassung und die Änderung seines Wohnsitzes,
- die Errichtung und tatsächliche Inbetriebnahme oder Schließung einer Niederlassung,
- die Änderung seiner oder die Aufnahme einer weiteren beruflichen oder gewerblichen Tätigkeit, insbesondere den Eintritt in ein Arbeits- oder Dienstverhältnis,
- die voraussichtlich länger als drei Monate dauernde Verhinderung an der Ausübung seiner Tätigkeit als Sachverständiger,
- den Verlust der Bestellsurkunde, des Ausweises oder des Rundstempels,
- die Leistung der Eidesstattlichen Versicherung gemäß § 807 Zivilprozessordnung und den Erlass eines Haftbefehls zur Erzwingung der Eidesstattlichen Versicherung gemäß § 901 Zivilprozessordnung,
- die Stellung des Antrages auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens über sein Vermögen oder das Vermögen einer Gesellschaft, deren Vorstand, Geschäftsführer oder Gesellschafter er ist, die Eröffnung eines solchen Verfahrens und die Abweisung der Eröffnung des Insolvenzverfahrens mangels Masse,
- den Erlass eines Haft- oder Unterbringungsfehls, die Erhebung der öffentlichen Klage und den Ausgang des Verfahrens in Strafverfahren, wenn der Tatvorwurf auf eine Verletzung von Pflichten schließen lässt, die bei der Ausübung der Sachverständigentätigkeit zu beachten sind, oder er in anderer Weise geeignet ist, Zweifel an der persönlichen Eignung oder besonderen Sachkunde des Sachverständigen hervorzurufen,
- die Gründung von Zusammenschlüssen nach § 21 oder den Eintritt in einen solchen Zusammenschluss.

§ 20 Auskunftspflichten, Überlassung von Unterlagen

- Der Sachverständige hat auf Verlangen der Industrie- und Handelskammer die zur Überwachung seiner Tätigkeit und der Einhaltung seiner Pflichten erforderlichen mündlichen oder schriftlichen Auskünfte innerhalb der gesetzten Frist und unentgeltlich zu erteilen und angeforderte Unterlagen vorzulegen. Er kann die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung ihn selbst oder einen seiner Angehörigen (§ 52 Strafprozessordnung) der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung oder eines Verfahrens nach dem Gesetz über Ordnungswidrigkeiten aussetzen würde.
- Der Sachverständige hat auf Verlangen der Industrie- und Handelskammer die aufbewahrungspflichtigen Unterlagen (§13) in deren Räumen vorzulegen und angemessene Zeit zu überlassen.

§ 21 Zusammenschlüsse

Der Sachverständige darf sich zur Ausübung seiner Sachverständigentätigkeit mit anderen Personen in jeder Rechtsform zusammenschließen. Dabei hat er darauf zu achten, dass seine Glaubwürdigkeit, sein Ansehen in der Öffentlichkeit und die Einhaltung seiner Pflichten nach dieser Sachverständigenordnung gewährleistet sind.

IV. Erlöschen der öffentlichen Bestellung**§ 22 Erlöschen der öffentlichen Bestellung**

- Die öffentliche Bestellung erlischt, wenn
 - der Sachverständige gegenüber der Industrie- und Handelskammer erklärt, dass er nicht mehr als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger tätig sein will;
 - der Sachverständige keine Niederlassung mehr im Geltungsbereich des Grundgesetzes unterhält;
 - die Zeit, für die der Sachverständige öffentlich bestellt ist, abläuft;
 - der Sachverständige das 68. Lebensjahr vollendet hat;

- die Industrie- und Handelskammer die öffentliche Bestellung zurücknimmt oder widerruft.
- Die Industrie- und Handelskammer kann in dem Fall des Abs. 1 Buchstabe d) in begründeten Ausnahmefällen auf Antrag einmalig erneut bestellen, höchstens jedoch bis zur Vollendung des 71. Lebensjahres; § 2 Abs. 4 bleibt dabei außer Betracht.
 - Die Industrie- und Handelskammer macht das Erlöschen der Bestellung in ihrem Mitteilungsblatt – dem „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ – bekannt.

§ 23 Rücknahme; Widerruf

Rücknahme und Widerruf der öffentlichen Bestellung richten sich nach den Bestimmungen des Verwaltungsverfahrensgesetzes des Landes Rheinland-Pfalz.

§ 24 Rückgabepflicht von Bestellsurkunde, Ausweis und Rundstempel

Der Sachverständige hat nach Erlöschen der öffentlichen Bestellung der Industrie- und Handelskammer Bestellsurkunde, Ausweis und Rundstempel zurückzugeben.

V. Vorschriften über die öffentliche Bestellung und Verteidigung sonstiger Personen**§ 25 Entsprechende Anwendung**

Diese Vorschriften sind entsprechend auf die öffentliche Bestellung und Verteidigung von besonders geeigneten Personen anzuwenden, die auf den Gebieten der Wirtschaft

- bestimmte Tatsachen in Bezug auf Sachen, insbesondere die Beschaffenheit, Menge, Gewicht oder richtige Verpackung von Waren feststellen oder
- die ordnungsmäßige Vornahme bestimmter Tätigkeiten überprüfen, soweit hierfür nicht besondere Vorschriften erlassen worden sind.

§ 26 Inkrafttreten und Überleitungsvorschrift

- Diese Sachverständigenordnung tritt am 01.01.2011 in Kraft. Die Sachverständigenordnung vom 16.11.2001 tritt damit außer Kraft.
- § 2 Abs. 4 gilt nicht für unbefristete öffentliche Bestellungen, die vor diesem Zeitpunkt erfolgt sind.

Ludwigshafen am Rhein, 16.11.2010

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Wiederernennung

Auf Vorschlag der IHK Pfalz wurde Herr Walter Becker aus Offersheim mit Wirkung vom 1. Januar 2011 erneut für weitere fünf Jahre zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal (Pfalz) ernannt. Walter Becker war lange Jahre Inhaber eines Möbelfachgeschäfts in der Ludwigshafener Innenstadt.

Verwaltungsvorschrift zur Gefahrgutfahrerschulung

Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat am 24. November 2010 die neuen Kurspläne für die Gefahrgutfahrerschulung als Verwaltungsvorschrift erlassen (gemäß § 4 der Satzung betreffend die Schulung, die Prüfung und die Erteilung der ADR-Bescheinigung für Fahrzeugführer für die Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße).

Interessenten können die Kurspläne anfordern bei der IHK Pfalz, Burkhard Kapp, Tel. 0621 5904-1550, burkhard.kapp@pfalz.ihk24.de

IMPRESSUM**Herausgeber:**

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen Ludwigsplatz 2-4, Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204 www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A.
Tel. 0621 5904-1202
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Jennifer Fahn
Tel. 0621 5904-1201
jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2010
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Weihnachtskonzert

Nicht nur für die Ohren, sondern auch für das Auge ist das alljährliche Weihnachtskonzert der BürgerStiftung Ludwigshafen am 15. Dezember um 19.30 Uhr im Pfalzbau. Unter dem Motto „Sinfonie in Bildern“ spielt die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz Peter I. Tschaikowskys Sinfonie Nr. 5. Auf Großleinwand zeigt Musiker und Fotograf Tobias Melle parallel dazu passende Bilder aus Russland, die er selbst gemacht hat. Außerdem auf dem Programm: Frigyes Hidas „Quintetto concertante“ für Blechbläserquintett und Orchester mit dem LJO Brass.

www.staatsphilharmonie.de
www.ticket-online.de



Es weihnachtet sehr

Mit einer neuen Broschüre stimmt die Pfalz.Touristik auf die Weihnachtszeit ein: „Die Pfalz. Weihnachtsmärkte 2010“ informiert über 67 Weihnachtsmärkte in allen Teilen der Region – ob romantisch im historischen Winzerstädtchen Deidesheim, naturnah im Wald bei Dudenofen oder klassisch wie in Speyer – hier ist für jeden etwas dabei. Einige Weihnachtsmärkte werden ausführlich vorgestellt, etwa der mittelalterliche Markt auf der Burg Lichtenberg oder der Markt der 1.000 Lichter in Haßloch. Die zwölfseitige Broschüre kann bei der Pfalz.Touristik angefordert werden.

www.pfalz-touristik.de

„100% Pälzer!“

Neu erschienen beim Agiro Verlag in Neustadt a. d. W. ist jetzt der „100% PÄLZER – Monatskalender 2011“ von Steffen Boiselle im Format 30 mal 40 Zentimeter mit 13 heiteren Cartoons um das Savoir Vivre und die Lebensfreude in der Pfalz. Der Kalender ist für Einheimische ebenso geeignet wie für Zugereiste und vermittelt den Pälzer Humor. Der Agiro Verlag hat sich ganz der Regionalliteratur verschrieben und produziert Krimis, Bildbände, Cartoons und Zusatzprodukte rund um die Pfalz und die Kurpfalz.

Preis 9,95 Euro, ISBN 978-3-934769-79-3.
www.agiro.de



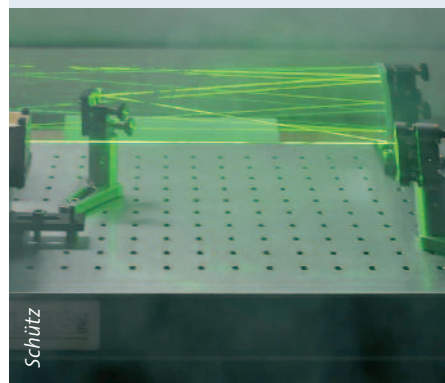
VORSCHAU

Januar/Februar 2011



Alles Genossen

Pfiffige Lösungen haben einfach Charme: So auch die „Familiengenossenschaft eG“ in der Metropolregion Rhein-Neckar, in der sich fast 40 Unternehmen – und betroffene Mitarbeiter – zusammen geschlossen haben, um Pflegedienste für Angehörige oder die Notbetreuung für erkrankte Kinder kostengünstig und professionell organisieren zu können.



Stimuliertes Licht

Laser braucht man nicht nur, um fiesen Aliens einen warmen Empfang zu bereiten. In Industrie und Medizin sind sie ein vielseitiges Instrument, um buchstäblich die kleinen Probleme zu lösen, z. B., wenn Gravuren hundert mal feiner sein müssen als ein menschliches Haar. Hier hilft das neue Photonik-Zentrum in Kaiserslautern.